

h. 85, 10

X 2024230

757.29.

Himlischer Reichs-Lag Gottes/

Welchen

der Gott des Friedens/

Vater / Sohn / und Heil. Geist/

über

das Aureum Seculum des

Neuen Testaments/

das ist:

den Sülden / und numehr Hundert-Jährigen

Engel, Kirchen- und Religion.

Frieden /

im

Heiligen Röm: Reich

allergnädigst gehalten/

und uff

Enädigste Anordnung

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / etc.

Aus dem

XLIX. Cap. Esaia / v. 7. bis 14.

am Jubel-Tage

A. 1655.

Der Gemeine Gottes in Pirn/

einsältig gewiesen

hat/

M. Christian Stoltz /

Diener am Wort Gottes daselbst.

Yd
3706

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
PUNICKAVIANA

Dresden / in Verlegung Andreas Löfflers /
Druckts Melchior Bergen / Churfürstl. Sächs. Hoff-Buchdrucker.



Dem
Gott des Friedens/
Vater / Sohn und Heil. Geist /
allein zu Ehren/
Allen
Meinen lieben Kirch-Kinderu / u. Zuhörern
aber
zu ewigen Gedächtnuß / und Danckbarkeit
für diese Himlische Wohlthat/
des
Religion und Kirchen-Friedens /
Auch zu
Ersekung meines Predig-Ambts / welchem ich
zwiefacher / und über-Zähriger Unpäßlichkeit halber /
nicht habe wol fürstehen
können/
Off
Begehren Etlicher Frommen
ausgelassen.

geb
gen
der
hat
re
un
Bl
ih
ih
ren
nun
leib
me
tig
gen
nac
let
Ze
nid
nu
Me
so
3

Vorrede.



Enn so etwas dran wäre / da
es doch nicht ist / Ihr meine sämbtli-
che liebe Kirch- Kinder / und Außertweh-
te in Christo Jesu dem Beliebten / daß
Gott seinen Frommen noch für dem Ende/
der Welt hier auff Erden eine güldene Zeit
geben wolte / wie solches ein alter und neuer Irrthumb ist / her-
genommen aus einen übel- und ungeistlich- verstandenen Spruch
der Heil. Offenbarung: Selig ist der / und heilig der theil
hat an der ersten Auferstehung / über solche hat der ande-
re Todt keine Macht / sondern sie werden Priester Gottes
und Kinder Christi seyn / und mit ihm regieren 1000. Jahr;
Bleich als wär deß heil. Apostels Meinung diese: Wenn die Welt
ihre ersten 6000. Jahr würde verstanden haben / (welche sich
ihren Gedancken nach eben setzt mit dem 1655. geendet) so wä-
ren noch tausend andere Jahre übrig / (welche gedachter Mei-
nung nach eben setzt mit 1656. angingen /) da würde Christus
leiblich und irdisch auff Erden herrschen / da würdens die From-
men gut haben / würden der Bösen und ihrer Mengstiger mäch-
tig / und ihre Herren seyn / wie die Bösen bißher den Fromen
gewesen / und was solcher Jüdischen Phantasterey mehr ist / dar-
nach allererst würde das Ende aller Dinge kōmen / und die Selig-
keit in jenem Leben angehen. Und solche tausend- Jährige
Zeit hat man uncer andern auch genennt die güldene Zeit /
nicht nach der Schrift / sondern nach eignen Butdüncken. Wen
nu / sage ich / so was dran wäre / da es doch nichts ist / daß im
Neuen Testament eine güldene Zeit seyn solte und müste / nur
so wolte ich / meinen wenigen Butachten nach / es keiner andern
Zeit geben / und sie so gülden nennen / als diese bißhero verflös-
sene

Offenb. 20.6.

Apoc. Reser.
in clavi.

ibid.

Vorrede.

sehe 100. Jahr / durch welche der güldene Kirchen- und Reli-
gion-Frieden im Röm: Reich / durch Gottes Gnade / gestan-
den hat / und noch stehet. Warlich die Zeit ist gülden ge-
wesen (1.) Nur wegen des Friedens im Lande. (2.) Wegen des
Friedens in der Kirchen / Glaubens und Bewissen. (3.) Wegen
des güldenen Bundes / darauff diese Beyde beruhen / da sich
beyde Theil Päpstsche- und Evangelische Stände des Reichs ge-
gen einander verpflichtet / so ein einig Theil oder Stand diesen
Frieden brechen würde / man ingesamte dem Vergewaltig-
ten / wider den Vergewaltiger Hülf und Beystand lei-
sten wolle und solle. O das ist alles noch viel mehr denn
gülden / **GOTT** gebe in Gnaden / daß solche güldene Zeit lan-
ge gülden bleibe / und so nicht wieder eysern werde. Und
das hat auch mich jenesmahl bewogen / Ihr Lieben / daß ich /
ob gleich noch schwach und krank / und da ich länger / als ein
halb Jahr / euch das Wort Gottes nicht sagen können / den-
noch / weil mirs zukam / die Jubel-Predigt selber zu halten
versuchte / und dieser güldenen Zeit Ursprung / einen Himl:
Reichs-Tag Gottes unter Euch betrachtete / wie fleißige Hö-
rer und Behalter des Worts Gottes sich noch wol erinnern
werden. Weil aber die Hand des Herren mich noch einmal
angerühret / und noch Tag und Nacht schwer auff mir ist /
daß mein Safft schier vertrocknen wil / wie es im Som-
mer dürre wird / und in solcher Ermangelung meiner wenig-
gen Person auff der Cantzel etliche fromme Hertzen meiner
und meiner geringen Arbeit gleichwol herzlich begehren / ha-
be ich solche Begierde nur etwas zu erfüllen / umb so viel desto
eher darein gewilliget / und die damahligen Bedanken / so gut
ich gekunde durch einen andern zu Pappier bringen und in Druck
kommen lassen / damit ich dennoch / weil ich Persönlich und
münd-

So lauten die
Wort des
Religion-Fri-
des in Reichs
Abschiede.

Pf. 32 4

Vorrede.

mündlich nicht kan / nur schriftlich predigen möge / und schreibe also / wie Paulus aus seinen Banden. Geschichts nu darumb / nu so dürfft ihr nicht denken / daß ichs etwann thue aus Ehr. oder Beld-Setz / als wolte ich etwann eine gemeine Stadt collect, von euch allen haben / weil ich euch allen anrede / nein / gar nicht / dergleichen ist mir nie in Sinn kommen / sondern sage mit dem gefangenen Paulo: Nicht daß ich Gesuchen *Phil. 4, 17.* suche / sondern ich suche die Frucht. Drumb thue ichs / wie obgesetz / dem Gott des Friedens allein zu Ehren / mein Ambt und Etlicher Willen zu erfüllen / und euch ein Denckmal zu setzen / daß ihr so dieser Himlischen Wohlthat des Religion-Friedens / wie leyder geschicht / nicht so bald vergesset. Ist doch der Land-Frieden / den der Pöbel sonst viel höher hält / fast in keinem Werth mehr / da doch wir an unsern Ort allhier sonderlich wol wissen was Krieg sey. Ist eine Stadt im gantzen Lande zu Weissen / die Krieg erfahren hat / so ist es unsere arme Stadt. Durchzüge / Plünderungen / Brand-scharzungen / Brand selber / Belägerung / Bestürmung / etc. läst sich so noch alles leiden / aber so / wie unsere Stadt / biß auff Blut nicht allein gefochten / sondern auch darinnen geschwommen und geferden / ist zum allerschrecklichsten. Und doch ist es schon wie vergessen / niemand wil des Friedens mehr groß achten. Eben so gehts den Religion-Frieden schon auch. Darumb schreibe ich euch hier einen Denck-Zettel desselben. Daraus werdet ihr auch zugleich sehen daß / ob ich gleich jeko nach dem Fleisch nicht bey euch bin / so bin ich doch im Geist bey euch / bete vor euch / und höre nicht auff zu bitten / daß ihr erfüllet werdet mit Erkantnuß des Willens Gottes / in allerley Geistlicher Weißheit und Verstande; Auff daß ich der Beringste unter den Aposteln / so nicht etwan gar vergelich

Die Stadt
pirn ist die
Einzige / im
Churfürstenthum
Sachsen /
die im vorigen
Kriege erstürmet /
und mit
ihren eignen
Blut so jämmerlich
bezahlet müssen.

Col. 2, 5.

Col. 1, 9.

Vorrede.

Phil. 2, 16.

geblich gelauffen / noch vergeblich gearbeitet habe / biß daß durch euer Anhalten am Gebet für uns mir Gott die Thüre des Wortes wieder auffthun wird / zu reden das Geheimnüss Christi.

Col. 4, 2, 3.

Solches schreibe ich euch / sage ich abermahl mit Paulo / und hoffe auffß schirste zu euch zu kommen.

1. Tim. 3, 13.

Rom. 15, 32.

Auff daß ich nun mit Freuden zu euch komme / durch den Willen Gottes / so halter an am Gebet. Solte aber den Herrn ein anders gefallen / daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen würdet / welches ich traun nicht weiß / wie es Paulus wuste / nu so befehle ich euch GOTT / und dem Wort seiner Gnaden. Segne euch auch wie Paulus:

Ap. Geschicht

20, 25.

70, 32.

Rom. 16, 24.

Die Gnade unserß Herrn Jesu Christi sey mit euch allen / Amen.

Und so wird auch in Tode noch seuffzen

Euer andächtiger Fürbitter

bey GOTT

Tag und Nachts

M. Christian Etolz /
Diener am Wort Gottes
in Pirna.

Himmlischer Reichstag Gottes.

Vorrede.

Der Gott des Friedens / Vater / Sohn
und Heiliger Geist / der eben heute vor hundert
Jahren den Kriegen gesteuert in aller Welt
des Heil. Röm. Reichs / der Bogen zubrochen /
Spisse zuschlagen / und Wagen mit Feuer verbrant;
der gebe ferner / wie diese hundert Jahr / Friede in seinem
Lande / Friede in Röm. Reich / Friede in unserer Kir-
chen / Friede in unseren Bewissen / Friede in diesen Zeit-
lichen / Friede in jenem ewigen Leben / Amen.

Pf. 46, 10.

Sihe auff den Bergen kommen
füsse eines guten Boten / der Frie-
de prediget; halt deine Feiertage Juda/
und bezahle deine Gelübte / denn es
wird der Schalck nicht mehr über dich
kommen / er ist gar ausgerottet. Also
und mit dieser himmlischen Friedens-Posaune kömpt der Geistreiche
Prophet Nahum ins Jüdische Land / und bläset in der damahlis-
gen Kirchen Gottes / altes Testaments / einen Himmlischen
Reichs-Tag / und den darauff gemachten Frieden-Schluß
frölich aus / nicht anders / als wenn der Herold die Friedens-
Patenta schon hinter ihm her trüge: Sihe auff den Bergen
kommen füsse eines guten Boten; was denn vor eines guten
Boten? Je / der da Friede prediget / wie er numehr geschlos-
sen und besiegelt sey / iso werde er nun publiciret. Darumb
wiler Danckbarkeit haben: Halt deine Feiertage Juda und
bezahle deine Gelübte. Denn der Friede soll beständig blei-
ben /

Nab. 1, 15.

Himmlicher

Cap. 2, 1.

ben/ es sey nicht nur erwann ein Friede auff ein/ zwey/ oder wenig
Zahr/ sondern uff lange. Denn der Schalck/ der Zerstreuer/
wie er ihn strack drauff nennet/ der alle seine Anschläge zum Krie-
ge Schalckuch und Tückisch vorzunehmen weiß/ soll nicht
mehr über dich kommen/ durch den Frieden ist er gar ausge-
rottet/ daß er dich nicht mehr überziehen und zerstreuen kan. Ses-
het/ Geliebte und Außerwehite in den Geliebten/ da hält die hohe
Maj. Gottes mit seinen Volck und Kirchen-Haufflein bald
wie grosse Herren in der Welt. Ist Krieg und Blutstürzen nun
lange gnung über Land und Leute ergangen/ so muß man doch ends-
lich/ wil man Friede im Lande haben / an statt des Degens / zur
Feder greiffen / man schreibt Collegial und Reichs-Tage aus /
da denn durch Göttliche Gnade ein Friede getroffen / ratificirt,
und endlich der Schluß desselben an allen Orten ausgeblasen
wird. Das kan uns nicht frembde seyn/ wir habens durch Gots-
tes Güte selber erlebt. Dencket nur zu rück ins siebende Jahr/
so klinget euch ja die damahlige Teutsche Friedens-Post noch in
euer aller Ohren/ da wir sagten: Gelobet sey der Herr täg-
lich/ Gott legt uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch/
Sela. Nun eben so hält es Gott die hohe Maj: mit seinem
armen bekriegten Kirchen-Vöcklein auch. Das hat zwar im-
mer seine Schalcke und Zerstreuer / seine Bekrieger und Betries-
ger auff allen Seiten/ daß sichs selber über ihrer menge wundern
muß und sagen: Wie ist doch meiner Feinde so viel! Ich
halte wol Friede / aber wenn ich rede / wenn ich das lautere
Wort Gottes predige ohne falsch / so fahen sie Krieg an. Al-
lein der Gott des Friedens / sithet denn drein / und schilt / wenn
mans gar zu bundt mit seinen Heiligen machet/ und ihnen gar kein
Exercitium, weder das kleine noch das grosse mehr gönnen / son-
der schlecht weg ihre Gewissen zwingen wil/ da hält er gählingen
Reichs-

Pf. 68, 30.

Pf. 3, 1.

Pf. 120, 7.

Reichstag Gottes.

Reichstag in seinen heiligen Himmel / hat Gedancken des Friedens über sie / und macht diesen Frieden: Schluß: Ich wil eine Hülffe schaffen / daß man getrost lehren soll / daß seine Stadt soll und muß lustig bleiben mit ihren Brunnlein / und giebet ihr Friede von allen ihren Feinden umbher. Von einem solchen himmlischen Reichstage unsers Gottes / lassen wir billich auch heute unsere himmlische Andacht seyn / ihr meine Lieben / weil eben heut hundert Jahr der G. D. des Friedens / seine Gedancken des Friedens / und seinen himmlischen Frieden: Schluß / den er über unsere damahlige Evangelische Chur: und Fürsten / Stände und Städte des Reichs gemacht gehabt / durch seinen Friedens Boten / auff den Bergen des Röm. Reichs hat offenbahret und predigen lassen. Gewiß ihr Lieben / wer zu rück dencket an solche hundertjährige Zeit / und unparteiisch reden wil / was wahr ist / der siehet wol / daß die damahlige Kayf. Maj: Ferdinandus I. gloriwürdigsten Andenckens / ist der rechte Friedens: Bote unsers G. D. gewesen / da es recht geheissen: Siehe / auff den Bergen des Röm. Reichs / kommen Fusse eines guten Boten der Friede prediget / und zwar einen beständigen / beharrlichen / unbedingten / für und für ewigwährenden Frieden / daß der Schaleck / das ist / der Un Catholische Pabst zu Rom / ders weder mit G. D. noch Menschen auffrichtig / sondern alles schaleckhaftig meinet und vornimmet / nymehr mit seinen Bullen und friedhäßigen Decreten, de jure und wenns recht zu gehen soll / nicht mehr über uns kommen kan / und da er so etwann de facto und eigenthätig bisweilen kommen wil (wie es in diesen 100 Jahren offte geschehen) En so gilt er dennoch bey uns nichts überall. Desser ist mit aller seiner Autorität / geistlichen und weltlichen Primat, Bannisiren, Anathematifiren, fulmiren, und dergleichen Röm. Plunder und Kinderwerck / ist er / Gott lob / gar ausgerottet /

B ij

Gerottet /

Ps. 12, 6.

Ps. 46, 5.

So lauten die Wort des Religionfriedes des im Reichs Abschiede zu Augspurg. 1555.

Also kam er auch A. 1648 wider den Münsterische Frieden mit seiner Casters Bulle.

Himmlicher

So lauten die
Wort in Res
ligion, Friede
abermahl.

Es. 33. 4.

gerottet / also / daß ob schon keine Vergleichung / durch die
Wege eines General Concilij, national Versammlung / Col-
loquien, oder Reichshandlungen erfolgen würde / den
noch Hoc non obstante, und nichts desto weniger dieser
Friedstand bey Kräfte stehen und bleiben soll. O sehet/
wie ist da der Schalck der Pabst / der damahlige Pabst und alle
seine Stul. Erben aus den Röm. Reiche gar ausgerottet. Weil
denn dem also / ihr meine Lieben / daß der Gott des Friedens ei-
nen solchen himmlischen Reichstag über unsere damahlige Evans-
gelische Chur- und Fürsten / Stände und Städte des Reichs nicht
allein gehalten / und Frieden = Himmel = Fest über sie geschlossen /
denselben auch gleich heute 100. Jahr auff öffentlichen Röm.
Reichstag / durch seinen Friedens = Boten / Ferdinand I. gleich-
sam predigen lassen / sondern auch denselbigen bis auff uns / in
die 100. Jahr erhalten und gebraucht hat / Ey derowegen Juda /
wohlan Juda / du Evangelisches Juda / halt doch dem H. Er-
ren deine Feiertage und dancke ihm mit aller Macht / Singet
dem H. Erren ein neues Lied / warumb? denn Er ist wahr-
haftig / und was er dir vor einen 100. Jährigen Frieden
zugesaget / sihe / dem hat er dir numehr gehalten gewiß.
Bezahle auch deine Gelübte. O wie mancher unter uns hat in
neulichen Kriege nur / der bey seiner Armuth offte nur noch 2. Rüb
in Stalle gehabt / Gelübte gethan: Ich wolte gerne eine hin-
geben / wenn ich nur noch den lieben Frieden erleben / und
der andern in Ruhe genügen solte; Wie wolten wir Got-
te dancken / wie gar anders wolten wir werden / Sünde
meiden / und from senn; Und wir hatten dennoch in solchen
Kriege immer das Wort Gottes lauter. O wie müssen unsere
seelige Vorfahren gewinselt haben: Wenn wir sicher senn sol-
ten bey dem Evangelio / wie wolten wir Gott daß dienen /
denn

Reichstag Gottes.

den bissher den Saal in Pabsthumb. Hieran gedencke
Juda / und bezahle diese deine Gelübte. Bete auch weiter
umb solchen Friede; Ach daß ich hören solte / daß GOTT der
HERR redet / daß er noch ferner / noch 100. Jahr / so die
Welt so lange seyn wird / Friede zusagte seinem Volck / daß
sie nicht auff eine Lohrheit / deß Pabsts Marithey / und
Menschen. Dant in Glaubenssachen wieder gerathen /
und ihre Hände ausstrecken zur Ungerechtigkeit / wie man
in Pabsthumb / die Gerechtigkeit JESU fahren läst / und seine ei-
gene / die doch für GOTT ein pur lautere Ungerechtigkeit ist / da-
für ergreiffet / oder doch untereinander menget.

Pf. 85, 9^a

Pf. 125, 3^a

Vnd eben dahin ist's auch von unser lieben hohen Landess
Obrigkeit mit den heutigen grossen Fest / und Jubel-Tage gemeis-
net / daß Er auch als ein guter Friedens-Bote GOTTES / weil
er solchen hundertjährigen Friedens-Tag in Frieden erlebet / sol-
chen Kirchen-Frieden wiederumb auff den Bergen seines Chur-
fürstenthums predigen wil / damit sein Juda GOTT dancke / und
seine Gelübte bezahle. Solchem Befehl wollen nun auch wir
an unserm wenigen theil gehorsamlich nachkommen / und wie sol-
cher Friede auff einen grossen Röm. Reichstage / hier auff Erden
geschlossen worden: Also wollen wir unsere Andacht / wie Christen
gebühret / noch etwas höher und gen Himmel schwingen / und
aus geordneten Text einfältig betrachten / den Himmlischen
Reichstag GOTTES / auff welchen solcher Kirchen-Friede
schon vorher geschlossen und vollzogen gewesen / ehe er von den
Göttern auff Erden geschlossen werden können. Vnd hierzu
gibt uns gar Geistreiche Anlaß der Prophet selber / indem er uns
uff solchem Himmlischen Reichstage GOTTES / gar fein ordent-
lich weist:

Propositio

B iij

I Præ-

Himmliſcher

Partitiō.

- I. Præſidem magnificentiſſimum, die Prin-
cipal-Person die den Reichstag hält/und den Frieden
ſchleußt.
- II. Subditum vexatiſſimum, die armen Un-
terthanen/ denen zum beſten er gehalten wird.
- III. Hoſtem potentiſſimum, die Feinde wider
welche er gehalten wird.
- IV. Decretum Pacis amantiſſimum, den lieben
Frieden-Schluß der daſelbſt geſchloſſen worden.

Damit dieſe unſere Arbeit dem Gott deß Friedens zu ewigen Eh-
ren / herzlichem Danck / und herzlichem Ruhm / uns aber zu an-
dächtiger Betrachtung der Wunder Gottes / zu Auffnehmung
der Chriſtenheit / und unſers Chriſtenthums / und endlich zu Er-
haltung deß ewigen Friedens und ſtolzen Ruhe in den Häu-
ſern deß Friedens / dienen möge / wollen wir uns andächtig für
der hohen Majeſtät Gottes nieder laſſen / und im Geiſt das Gebet
Jeſu ein gläubiges Vater unſer beten :

Eſa. 32. 18.

Text. Eſaia 49. 7. biß 14.

G spricht der HERR der Erlöſer
Iſrael ſein Heiliger / zu der verachteten
Seelen / zu dem Volck / deß man Greuel
hat / zu dem Knecht / der unter den Tyran-
nen iſt / Könige ſollen ſehen und aufſtehen / und
Fürſten ſollen anbeten umb deß HERRN willen / der
treu iſt / umb deß Heiligen in Iſraels willen / der dich
erwehlet hat.

So

Reichstag Gottes.

So spricht der HERR / ich hab dich erhöret zur gnädigen Zeit / und habe dir am Tage des Heils geholfen. Und habe dich behüt / und zum Bund unter das Volk gestellet / daß du das Land auffrichtest / und die verstorbenen Erbe einnehmest.

Zu sagen den Gefangenen: gehet heraus / und zu denen im Finsternuß: Kommet herfür / daß sie am Wege sich weiden / und auff allen Hügeln ihre Weide haben.

Sie werden weder hungern noch dürsten / sie wird keine Hitze noch Sonne stechen / denn ihr Erbarmet wird sie führen / und wird sie an die Wasserquellen leiten.

Ich wil alle meine Berge zum Wege machen / und meine Pfad sollen gebahnet seyn.

Sihe / diese werden von fernen kommen / und sihe / jene von Mitternacht / und diese vom Meer / und jene vom Lande Sinim.

Zauchet ihr Himmel / freue dich Erde / lobet ihr Berge mit Jauchzen / denn der HERR hat sein Volk getröstet / und erbarmet sich seiner Elenden.

Eingang.

Gut / Geliebte und Außgewählte in Christo den Geliebten / heut begehet die recht Evangelische oder Lutherische Kirche ein Jubel

Rabbi Akiba c.
3 in Roſch Ha-
ſchana ſic ſcri-
bit: Quum in
Arabiam pro-
fectus eſſem,
audivi quod a-
rietē vocarent
Jobel. Vide
Paul. Slevogt.
Diſp. de Anno
Jubileo theſ:
6. & 9.

bel-Feſt. Dieſes Wort iſt nicht Deutſch / Lateiniſch / Grie-
giſch / noch auch Hebräiſch / wie etlich der gelährten Jüden wol-
len / die es aus der Arabiſchen Sprachen ſuchen / daß es in die He-
bräiſche Sprache nur geborget / wie bey uns heut bey Tage in die
Teutſche / und heiſſe / wenn wir bey dem Wort bleiben / ein Singe-
und Klinge-Feſt / daran man im H Erren frölich ſeyn / und un-
ſern Gott lobſingen ſoll / und wurde bey den Jüden mit einem
ſonderlichen Lohr eines Widerhornes eingeblaſen / wie etwan
bey uns ein hohes Feſt mit allen Glocken eingeläutet wird. Weil
dem alſo / ſo wollen wir an dieſem Jubel-Tage auch jubiliren,
und den Eingang unſerer Predigt nicht mit predigen / wie ſonſt /
ſondern mit jubilirenden Singen und Klingen machen / und den
Teufel / Türcken / Pabſt und alle ihren Anhang zu Trur und
Verdruß miteinander anſtimmen unſer Evangelisches Friedens
Lied:

Erhalt uns Herr bey deinem Wort /
Vnd ſteur deß Pabſts und Türcken Mord / ic.

Text-Handlung.



Gut / bey dieſen jubilirenden
groſſen Danck- und Kirchen-Feſt /
könnte auch ich / euer Kirchen-Diener / ihr
meine Lieben / ein klein Danck-Feſt für meine
Person mit anhangen / als der ich nach lang-
wieriger Kranckheit eben heute zu erſt wieder
aufftrete / das Ambt eines Evangelischen Predigers unter
euch wieder redlich auszurichten. Aber der Tag iſt zu groſß /
und die Sache deß Tages zu wichtig / darumb spare ichs auff an-
dere Zeit / da wil ich den H Erren ſchon ſingen / daß er ſo wol
an

2. Tim, 4, 5.

Pſ. 13, 7.

Reichstag Gottes.

an mir gethan hat; Bleiben daher bey unsern Zweck / und betrachten aus unsern Jubel-Text den Himmlischen Reichstag Gottes / dessen Abschied ist dieser: Friede über Israel. Gleich wie aber auff einen Reichstage nicht ein jeder ohne Unterscheid zur Proposition und dergleichen Solennien kömmt / wo er nicht etwan einen guten Patron unter den Hoff-Bedienten hat / der ihn mit nimbt / und alles fein anweist: Also haben wir auch einen guten Anführer zu diesen Himmlischen Reichstage an unsern Propheten. Denn sehet / wie weist er uns vier vornehme Sachen / die wol sehens werth seyn. Mit Fingern gleichsam weist er uns.

Ps. 125, ult.

I. Præsidentem magnificentissimum, die Principal-Person / und vornehmsten grossen Herren / der hier Reichstag hält / die Proposition thut / den Abschied ertheilet / und das Factorum ist. Denn so gehets bey solchen Versammlungen her / wenn viel Fürsten / Graffen und Herren zusamen können sollen / da muß nothwendig einer seyn / der noch grösser ist als sie / Zeit / Ort / und was sonst mehr zu thun / ordnet / wie der Kayser in Röm. Reich / in geistlichen und weltlichen dingen die Macht hat Concilia und Reichstage auszuschreiben / (wiewol der hochmühtige Mann zu Rom / der Pabst beydes durchlöchert hat / als der sich selbst überhoben über alles was Gott und Gottesdienst heisset / davon aber zur andern Zeit /) Ein solcher Grosser ist nun hier bey unsern Himmlischen Reichstage auch / wie ihn der Prophet seinen gebührenden Titul in Text auch giebet / So spricht der HERR / der Erlöser / Israel sein Heiliger. Dieser Titul ist zwar nicht lang / aber gewaltig / das sehen wir (1) an seinen eigentlichen und gewaltigen Wesens-Nahmen / יהוה Essentiator, der Selb-Wesende / der nicht allein das Wesen von sich selber hat / und ist / sondern auch / allen andern Dingen /

2. Thess. 2, 4.

*Magnificentia
Præsidis appa-
ret ex*

(1)

*Nomine pro-
prio.*

E

die

Himmlicher

Act. 17. 28.

Num. 6, 24, 25.
26.

(2)
Munere pro-
prio.

D. Leonhart
Kauwolt in
der Oriental-
Reise p. 2 c. 8
p. 376. Ita-
liäner/ Franz-
hof n/ Teut-
sche müßē ei-
ner 9. Ducas
ten gebē/wols-
len sie das H.
Grab sehen.
Ps. 141, 4. 5.

Os. 13, 14.

die nur seyn/ und ein wenig Wesens haben / dieses ihr Wesen ges-
ben und erhalten muß / in dem wir leben / weben und sind.
Und dieser Selb-Wesende HERR ist so wol der ewige Vater/
als der ewige Sohn des ewigen Vaters / und der ewige Heilige
Geist dieser Beyden ; Drummb nennt sich dieser HERR in
den grossen Kirchen Segen auch drey-mahl einen HERRen/
darumb auch Esaias im Text gar einen lieblichen Blick auff dies-
sen Dreyeinigen HERRen thut/wann er ihn nennet: HERR/Er-
löser Israels/und seinen Heiligen ; Und bleibt doch nur ein
HERR/der da spricht / oder redet auff diesen seinen Himmlichen
Lage. Der gewaltige Titul ist zu sehen (2) an seinen eigent-
lichen Ampt. Hohe Leute / die sonderlich meriten und grosse
Thaten in ihrem Ampte gethan/ behalten offft einen ewigen Nah-
men davon / und wird ein Geschlechts-Nahme darauß g-macht.
Von den andern Röm. Ränser Augusto, unter welchen es am
höhesten und herzlichsten gestanden/ heissen noch alle Röm. Hüp-
ter Augusti. Der Türckische Tyrann (Ränser mag ihn nicht
nennen) hat sich selber eines Ambtes angemasset das heilige Grab
Christi zu hüten / er hütets aber nicht umbsonst / sondern nimt
Geld/ drummb schreibt er sich bis dato Hüter des Heil. Grabes
Christi. Also hat auch Gott ein herzliches Ampt auff sich
selber genommen seinen Israel / das ist/ seine Kirche / so wol des
Neuen/ als des Alten Testaments zu hüten/und von ihren Drans-
gern wieder zu erlösen/ drummb sagt David: Siehe / der Hüter
Israel schlaffet noch schlummert nicht. Er/der HERR/ bes-
hütet dich / und ist dein Schatten. Lasset er so bisweilen
die Feinde/ theils Irdische theils Höllische über sie herfahren/als
hätte er ihrer übel gehütet / D/so bleibet er doch ihr Erlöser/ der sie
auch aus der Hölle erlöset und vom Tode errettet / wie darumb
Esaias gar tröstlich hinzu setzet sein Heiliger / der selbst heilig ist
und

Reichstag Gottes.

und sein Israel heilig machet / denn er zur Gerechtigkeit / zur Erlösung und Heiligung selber gemacht ist / und den Heiligen Geist in ihre Herzen giebet / daß sie auch selbst heilig werden. Zu sehen ist der gewaltige Titul (3) an Land und Leuten / darüber dieser Herr ein Herr ist. Das thun grosse Potentaten auch Kaiser Carl V. schrieb sich nur von 116 Ländern / nur die vornehmsten gerechnet. Esaias nennt ihrer nicht viel / sondern nur eins. Israel / das ist / Gottes Kirche / denn ob sich gleich sonst Gott hoch gesetzt hat / seinen Stuel im Himmel bereitet / und sein Reich herrschet über alles / doch hat er ein absonderlich Reich an seiner Kirchen / da ist er gnädiger Herr drinnen / da beweiset er Gnade in tausend Glied und vergiebt Mißthat / Ubertretung und Sünde. Da / da zeuget er Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechte / und so thut er sonst nicht jederman / oder den ungläubigen Heyden. Sehet das ist der Præsidēt auff diesen Himmlischen Reichstage / nemlich der Dreyeinige Gott und Herr / Vater / Sohn / und Heiliger Geist / der Erlöser Israel und sein Heiliger.

Zubel-Punct.

Her auß fleust nun ein feiner Zubel-Punct / so heut wol zu behalten / der ist kurz dieser: Comitia non omnia felicia, Nicht alle Reichs-Collegial-Fürsten-Land- und andere solche Herren-Tage / lauffen glücklich und nach Wunsche ab. Warumb aber dieses? Ze darumb / ihr meine Lieben / weil der Herr solcher Fürsten und Herren im Himmel noch nicht Reichstag über ihren Reichstag / und dessen glücklichen Ausgang gehalten / weil etwan der Erlöser Israel sein Israel umb seiner Ursachen willen noch nicht zu erlösen gedencet / oder der Heilige in Israel / und seine Heiligen daselbst nicht allezeit geheiligt / sondern wol oft verunheiligt werden wollen / da bleibt es immer

E ij

bey

1. Cor. 1, 30.

(3.)

Territorio
proprio.

Pf. 103, 19.

Ex. 34, 70

Pf. 147, 19, 20.

Comitia non
omnia felicia.

Himmlicher

Es. 7. 19.

Es. 7. 12. 23.

Sleid. lib. 1. hist

*Sleid. l. 2. 3.
5. hist.*

bey der alten negativa, des Propheten Esaia: Beschleffet ebenen Rath / und werde nichts drauß / beredet euch / und es bestehe nicht. Ey warumb denn? Die gewaltigsten Potentaten / ihre Plenipotentiarij und Botschafften sind so nun bey sammen / der Fürst ist ja ein kluger Herr / die Rätthe sind so hochs weise Leute / die Vorschläge sind so alle köstlich / warumb bestehts denn nicht? Warumb wird nichts drauß? Je Immanuel ist nicht darbey? Drum strafft derselbe Prophet sein Volck auch eben an selben Ort so hart / daß sie sich nur auff ihres Friedemacher Kunst verliessen / und auff den Bund oder Frieden / der doch dazumahl mit Aegypten schon für Menschlichen Augen / gut genug getroffen war / so hoch trosten / und spricht: Ihrolt nicht sagen Bund / diß Volck redet von nichts denn von Bund / sondern Heiliget den HERN Zebaoth / den lasset eure Furcht und Schrecken seyn / so wird Er eure Heiligung seyn. Das hat an eben diesen Religion Frieden sich auch satfam erwiesen. Kayser Maximilian I. da er den grossen Reichstag / wie man ihn nannte / weil alle sieben Churfürsten Persönlich darauff erschienen A. 1518. zu Augspurg hielt / ging schon drauff umb / daß er das Teutsche Reich friedlich haben wolte / mußte sich auch Lutherus / der selige Vater / persönlich daselbst vorm Cardinal von Cajeta stellen; Aber es ward nichts drauß. Warumb? Darumb / der HERR / der Erlöser Israel und sein Heiliger hatte im Himmel noch nicht gesprochen / und Reichstag gehalten / die weil man das Evangelium noch nicht zu dulden / sondern zu tilgen gedachte / und das auffgesteckte Licht des Worts wieder auszublafen. Der großmächtige Kayser Carl V. ließ sichs sauer und schwer werden in der Kirchen und Reiche Friede zu schaffen / wie viel Tage hielt er zu Worms / Nürnberg / Augspurg / Speyer / etc. Erläßt das Interim / darzu man ihn beredet / fertigen /

Reichstag Gottes.

gen/ zum wenigsten auff ein Interim oder gewisse Zeit bis man in den uneinigen Religions-Puncten eins würde/ Frieden zu haben. Aber es ward nichts drauß/ der Himmliche Reichstag war noch nicht gehalten. Denn der fromme Käyser war den Pabst und seinen Cläreten gar zu fromm/ und in seiner Christl. Einfalt gar zu geneigt/ hette dem Pabst zu viel/ und dem Evangelio zu wenig eingeräumet/ und also Gott was vergeben/ drum ward nichts drauß. Doch weil er ein löblicher Herr/ und jederzeit frommer Regent war/ ließ ihm gleichwol der HERR vom Himmel den ersten Stein zu diesen Friedens-Bau legen im Passauischen Vertrage/ daß der Religion halben kein Krieg im Reiche seyn solte/ so lange/ bis auff folgenden Reichstage die streitige Religion zu vergleichen man gehandelt hätte. Aber bald hernach da nur der HERR/ der Erlöser Israel/ Reichstag im Himmel gehalten hatte/ ward auff Erden im Röm. Reich auch bald Friede. Ferdinand. I. ehe er sichs versah/ hatte diesen Frieden/ davor wir Gott heute dancken/ in Händen. Das hat der Christl. Herr nochmahls auch wol erkennet/ woher ihm und seinen Reich solcher Friede worden wäre/ nemlich/ nicht so wol von seinem/ als von Gottes Reichstage/ drum hat er die Zeit seines Lebens dem Erlöser Israel gedancket/ daß er ihn zu diesen Friedens-Boten erwöhlet/ ihn auff den Bergen des Röm. Reichs zu predigen. Dieses sollen wir nun sonderlich heut auch wol lernen und vor allen Dingen über uns sehen auff den grossen Reichstag unsers Gottes/ und wissen/ Dem habens wirs zu dancken/ daß wir nicht allein unter unsern Weinstock/ und Feigenbaum sicher wohnen/ sondern auch unter unsern grünen Kautenstock/ sicher und ohne Feindliche Gewalt ins Haus des HERRN gehen/ und unsere Füße stehen in den Thoren Jerusalem/ da die Stämme hinauff gehen/ zu predigen dem Volck Israel/ denn Er

E iij

Als zu
Worms ge-
sehen/ wie
der Käyser
selber gestes-
het in einem
Brefe an die
Cardinäle zu
Rom.
Sleid. l. 6. hist
Passau. Ver-
trag.
Sleid. l. 24.
hist.

Saubertus in
mirac August.
Confes. p. 27.

1. Reg. 4, 25.

Pf. 122, 1. 2. 4.

der

Himmlicher

Pf. 147, 14.

Pf. 91, 1. 2.

Pf. 118, 6.

Jas. 1, 17.

der Herr ist/ der deinen Kränzen Friede schaffet / Er sendet seine Rede auff Erden / so läufft sein Wort schnell. Durch diesen Friedens-Schluß / in Himmel gemacht / sitzen wir nun unter den Schirm des Höchsten / und bleiben biß dato unter den Schatten des Allmächtigen / troken unsere Feinde darzu und sprechen zum Herrn: Unser Zuversicht / unsere Burg / unser Gott / auff dich hoffen wir noch ferner / der Herr ist mit uns / was wollen uns Menschen thun. Darumb verfehens hier gewaltig ding die Puripati Politici und überflugen Weltleute / wenn sie mit ihrer Klugheit nur immer an der Erden kleben bleiben / und auff ihre Menschliche irdische / und Politische Mittel und Kunstgriffe (der Himmlischen ungeachtet) bey solchen Versassungen sehen / als wären sie die Leute / die der Welt Friede geben könten / wenn sie nur wolten. Ja wol / die Erfahrung weiset / darnach oft wol / das Gott erbarm / das weder Raht noch Verstand / weder Tonnen noch Säcke voll Goldes / weder groß noch klein Geschüs / und die allerstärckesten Armeen etwas wider die Feinde gelten / daß man oft den Kern nur tieffer in den Roth / und gar nicht herausser zeucht / biß Gott anspannet. Drumb bleibts darbey / wie sonst alle / also auch diese gute und vollkommene Gabe ist / uns nur von oben herab / vom Vater des Lichts kommen. Das mögen wir heut wol behalten / da wir jeso noch einen Nach-Reichs- oder Deputation Tag im Reiche haben. Soll der glücklich für Israel ablauffen / wo muß er sein Glück her hohlen? Nicht vom Friedesfürer aus der Hölle / nicht von klugen Rätthen dieser Welt / sondern vom Reichstage Gottes. Der Erlöser Israel muß ihm sein Deputat setzen / so ist es wol gesezet. Drumb last uns im Sack und in der Aschen / demütiglich / bußfertig / herzlich und nicht nur auff den Schein von aussen zu diesen unsern Erlöser bekehren / und nach solcher Bekehrung schreyen: Ach

Reichstag Gottes.

Nach bleib bey uns HERR JESU CHRIST/
Weil es nun Abend worden ist/ 2c.

So wird er uns auch ferner in Gnaden erhören / wenn wir ins
künfftige anstimmen werden unser Evangelisches Frieden-Lied:

Erhalt uns HERR bey deinen Wort/
Vnd steur deß Pabsts und Türckens Mord/ 2c.

Wir sehen den Propheten weiter zu / der uns auff diesen Reichs-
tage Gottes weist.

II. Subditum vexatissimum, die armen Unter-
thanen / welchen zum besten dieser Himmlische Tag gehalten
wird. Dieselben sind nun zwar noch nicht eben leibhaftig
und mit Leib und Seel selber im Himmel und bey diesen Reichstage
Gottes Persönlich zugegen / (weren sie da / dürffts keiner Friedens-
Tractaten über sie / da kommen sie eben zum Friede /) Je dem
noch aber sind sie mit ihren Trübsal und Bedrängnuß allerdinges
zugegen / und mitten in Himmel. Denn höret doch / mit wem
redet der Erlöser Israel uff seinen Himmlischen Reichstag? Mit
der verachten Seelen / dem Volck / deß man Greul hat /
mit dem Knecht / der unter den Tyrannen ist. Denn wie
es in der Welt bey solchen Sammel-Tagen hergeheth / daß zwar
Fürsten und Herren drauff erscheinen / aber doch ist die gemeine
Noth aller Unterthanen eben der Magnet / der sie so zusammen
zeucht: Eben so finden wirs hier im Himmel auch. Die liebe
Noth der bedrängeten Kirchen ist die causa movens und treibens
de Ursach / daß Gott drein sehen / schelten / und Reichstag hal-
ten muß. Drum machets der Prophet so jämmerlich und füh-
ret dreyerley Jammer und Bedrängnuß der Kirchen Gottes an
(1) greuliche Verachtung: Zu der verachteten Seelen.
Der HERR in seiner Sprache redet von einer so verächtlichen
Verachtung / da man einen nicht werth achtet mit den Füßen an
ihn

Es. 57. 2c

Vexatio Eccle-
siae apparet
ex
(1)

Despectiones

7127

Himmliſcher

1. ſt. 3. 6.
יב"ו

Avenarius.

1. Cor. 4. 13.

(2.)

Abjectione.

למתעב

1. ſt. 14. 18.

נעב

ihn zu treffen / und mit den Schuhen fortzuſtoſſen / wie von Haſman / den hohen Mann / mit eben dieſen Wort geſaget wird : Er verachtetſ / daß er an Mardachai allein ſolte die Hand legen / das iſt / er achtet ihn nicht werth / daß er / der groſſe Herr / über dieſen kahlen Hudler ſich erzürnen / und ſeiner Geſundheit ſchaden wolte / wenn er ſich an ihn vergreifen / und wol abprügeln ſolte / er wolte ihn wol was anders beweifen / da er Luſt von hätte / alle ſeine Landes-Leute die Jüdiſchen Schladen im ganzen Perſiſchen Käyſerthumb ſoltens mit entgelten. Dieſes Verachtungs-Wort ſtehet nun hier auch in Text / und wil G. Ott ſagen : Weil man die Seinigen mehr gar zu verächtlich hielt / müſten ein *περιφρονα*. dz iſt / ſo ein veracht Ding ſeyn / wie etwan ein Aberaun / Scheunbocht u. Auskehricht iſt / da man mit Füſſen darauf tritt / wie die Gelährten dieſes Griegische von dieſen Hebräiſchen Wort herhöhlen / und Paulus auch alſo ſaget : Er / und ſeine Mitbrüder in Chriſto ſind ſtets ein Fluch der Welt / und ein Jegopffer aller Leute. (2) Der andere Jammer iſt / Trefflicher Abſcheu / oder Bürgerliche / ja faſt Menſchliche Vermeidung : Zum Volck deß man Greul hat. Das Grund-Wort bedeutet einen ſolchen Greul und Abſcheu / wenn man Maul und Naſen vor einen zuhelt / und ihm nicht gern anſiehet / wie vor einem der am Galgen hengt / oder als ein Laß auff dem Rade lieget / wie alſo G. Ott die hohe Majestät den tyranniſchen Bluthund zu Babel dräuet / er ſolle nach ſeinen Tode wieder Tyranniſch leiden / und ſo abſcheulich hingeworffen werden. Andere Könige der Henden liegen doch mit Ehren / ein jeglicher in ſeinen Hauſe oder Grabe / du aber biſt verworffen von deinem Grabe / wie ein verachter Zweig / wie Bruchholz im Walde / das unter freyen Himmel verfaulet. Dieſes Greul-Wort ſtehet im Text hier auch / damit G. Ott andeutet / weil man die Seinen nicht

Reichstag Gottes.

nicht mehr / als Bürger und Bieders-Leute / Reichsgenossen / zu achten wolle / denen Kezern dürffte man nicht Glauben halten / so müße er drein sehen / und einen andern Schluß auff seinen Reichstage machen. Der dritte Jammer (3) gängliche Unterdrückung / drum nennt sie der Prophet in Text / Knechte unter den Tyrannen / da kömmts auff höchste. Sehet wie gehet Gott Staffelweise / grosse Verachtung / Bürgerliche Hindansetzung nimbt er vor weg und behält das beste zu letzt / nemlich / daß die armen Gläubigen bey ihren Glauben und Gottesdienst nicht mehr könten ihres Lebens sicher seyn / das sagt Gott Exempelweise / es gehe seinen Frommen / wie einen Schlawen und Leibeigenen Knechte / den man bey dem Heyden schlug / wenn man ihm ansah / zu tode prügelt / und holet niemand kein Urtheil darüber / wie den Juden es auch so ging zu Niniva / an denen Tobias Barmherzigkeit that / und sie begrube / wann er die armen Leichen fande. Das meint Gott hier auch / und wil sagen: Jesnes Beydes wolte ich noch übersehen / aber so / da man allen Glaubens sperren / alle Gewissen zwingen / oder in widrigen Fall henckern wil / so sage ich nein darzu. Nicht also ihr Tyrannen / Ich bin Herr / Ich bin Erlöser Israel / Ich bin ihr Heiliger / Ihr Gewissens- und Schutz-Herr / Ich wils auch beweisen. Ich wil eine Hülffe schaffen / daß man getrost lehren soll.

Zubel-Punct.

Herauß nun fleußt ein anderer Zubel-Punct / den ihr heute lernen sollet / und ist kurz dieser: In tertis minimi in Caelis maximi, die Aller-Verachttesten auff Erden / sind die Aller-groß-achtbaresten in Himmel. Denn sehet doch / die verachteten Seelen / das Creul-Volck / die Tyrannen Knechte / die keinen Augenblick des Lebens sicher seyn / wegen ihres Glaubens / wie wol sind sie im Himmel dran. Der Höchste

(3)
Subjectione.

Tob. 2, 8, 9.

In terris minimi,
in Caelis
maximi.

Himmliſcher

Mal. 3, 16.

Job. 1, 6.

Luc. 10, 20.

Luc. 12, 32.

Job. 12, 7.

Scherertz in
Fug. Melanch.
l. 1. part. 1.
sp. 15.

Heſte weiß nicht allein ihre Noth/ hier zehlet Er ſie ſo gleichſam auf
den Fingern/ und uff den Näglin her/ ſondern Er hält gar
Reichstag drüber. O der Himmliſchen Ehre! Sehet/wie wahr
iſt/ was ich euch aus unſern Propheten Malach. biſher gepredis
get habe: Der HERR merckts und hörets / ſeht wie iſt ein
Denckzettel für ihm geſchrieben / für die / ſo den HERRN
fürchten. O ſehet/ wie muß GOTT ſeine verachte Seelen eins
gelaffen haben / wenn ſie mit ihren güldenen Himmelſchlüſſel/
dem Gebeth / angeklopffet/ und die Thüre endlich gar auffgethan
haben. Zwar ohne iſt es nicht / die Gottloſen Hochgeachten/
und alle böſe Buben / ſind biſweilen mit ihren Thätgen auch im
Himmel. Aber wie? Wie Satan unter den Kindern Gots
tes. Ihrer wird im Himmel auch gedacht; Aber wie? Wie
deß Pilatus im Credo. Ihre Namen ſind auch im Himmel;
Aber ſie ſind nicht uafelbſt / ſondern in der Hölle angeſchrieben/
der Frommen hingegen in Himmel/ ob ſie gleich auff Erden
verachte Seelen ſeyn. Das giebt uns / der armen kleinen
Heerde JEſu/ und Recht-Evangelischen Häufflein Krafft und
Safft in unſere verachtete Seelen. Was waren wir vor dieſ
ſen 700. Jahren? Verachtete Seelen/ ein verachtets Lichtlein
in den Augen deß ſtolzen Pabſts. Was waren wir mehr?
Ein Greul-Volk/ das man in Röm. Reich weder ſehen noch hö
ren wolte / Bücke dich/ hieß es/ daß wir überhingeſen / und
lege deinen Rücken zur Erden/ und wie eine Gaſſe/ daß man
überhin lauffe. Per Deum Sanctum, ſchwur jener Pabſtiſche
Dechant auff öffentlicher Cankel/ ſo wahr GOTT lebe/ die Lu
theraner ſind nicht werth/ daß ſie ins Fegfeuer kommen
ſollen. Hört doch den Greul/ ſoll man uns die Erde/ und einen
Stand im Röm. Reich laſſen / wil man uns doch faſt die Hölle
ſelber nicht gönnen / (denn wir ſind deß Himmels ein wenig ge
wiſſer/

Reichstag Gottes.

wisser / als sie / die Zweiffler) Was waren wir mehr? Knechte / die wir den Tyrannen / den Röm. Pabst / täglich fürchten mussten / Trostlose / über welche Dazumahl noch alle Wetter gingen / die etwan aus den Alpen oder grossen Welschen Bergen auffstiegen. An putas, quod Princeps Fridericus, propter te perdet terras suas, meinesu / der Fürst werde deinethalben Land und Leute dran wagen / und verlieren; sagte schon jener Wahle und Orator des Cardinals Cajetani zu Luthero / als er A. 1518. auff dem Reichstage zu Augspurg war. Da man schon nur an diesem Diener gar wol siehet / was vor Confilia und Rathschläge wider Evangelische Fürsten / und Herren / die Grandes am Pabstlichen Hofe zu Rom müssen geführet haben / ehe er mit seinem Herrn dem Cardinal / auff Teutschen Boden kommen. Wie kunte Pabst Clemens VII. dem frommen Ränser Carl V. nachgehen und gute Wort geben / wie kunte er ihn heucheln / als er ihn zu Bononien krönete / nur wider die Lutheraner zu verheßen / daß er den Sachsen-Schwerdt wider den Sachsen zucken / und statlich schneiden lassen solte / wann er nu aus Italien auff Teutschen Boden kommen würde. Das war ein starckes Donnerwetter / wie prasselte es an den Reichs-Himmel unter dem Reichstage zu Augspurg / der stracks drauff folgete / daß Lutherus saget: O wie mussten wir da bitten / daß Christus für den Papisten im Himmel blieb. Aber sehet doch / ihr meine Lieben / sehet / auff Erden waren wir veracht / aber in Himmel hoch geacht / so hoch / daß der grosse Gott Reichstag über uns hält / und Friede über sein Evangelium beschleußt / daß des Pabsts Donnerwolcken dennoch nicht bey uns einschlagen kuntten / sondern gab vielmehr seinen Donner / seinem Wort und seinen Frieden Schluß Krafft / als hernach eben wieder da / wo man so gewaltig wider uns getobet hatte / auch unser Friede geschlossen worden.

D ij

Lutherus Tom.
1. Isleb. f. m. 3.

Tom. 2. Isleb.
f. m. 133. Considerate Comitia Augustana. quæ verè sunt ultima tuba ante extremum diem, quàm aestuabat tunc totus mundus contra nostram doctrinam. ut ibid.

Himmliſcher

Pſ. 62, 12, 13.

Pſ. 45, 23, 24.

Luth. Poſt.
Dom. p. 1, f.
m. 93.

D. Luther
propheceiet
den Religions
Frieden.

Zach. 2, 8.

worden. Denn Gott hatte ein Wort geredt / das habe ich etlichmahl gehört / daß Gott allein mächtigſt / und vergilt einen jeglichen / wie erſ verdient. Ein Wort der Gerechtigkeit / war gangen aus ſeinen Munde / da ſolte und mußte / und muß es auch noch bey bleiben. Was iſt das vor ein Wort? Mir / nicht den Engeln / nicht den Heiligen / nicht den Bildern / ſondern mir ſollen ſich alle Knie beugen / und alle Zungen ſchweren und ſagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Gewiß Lutherus / der ſelige Vater / der doch den Religion-Frieden ſelber nicht erlebet / hat ihn dennoch in die 20. Jahr vorher geweiffaget / indem er ſeines Glaubens / und der Göttlichen Gnaden gewiß den allzugroſſen Jammer der armen Kirchen / und übermachte Tyranny deß Pabſts betrachtet: Ihund verzeucht unſer HErr Gott / ſagt er / läßt den Pabſt und Türcken wider uns toben. Wir ſchreyen und thun jämmerlich / Er aber ſtellet ſich / als höre und fenne Er unſer nicht. Läßt unſ ſo jämmerlich zurichten / als hätten wir keinen Gott. Aber es wird nicht allweg ſo bleiben. Darumb laßt unſ kein Zweifel daran haben; das Ja-Wort im Himmel haben wir / das ſteckt dem HErrn Chriſto / und Gott ſeinem Vater gewißlich im Herzen / ob Er gleich oft vier oder fünff eiferne Mauern dafür bauet. Das ſolte doch nun den Pabſt und ſeine geiſtlichen Hauffen einmahl klug gemachet haben / ſich nicht mehr an unſ zu reiben / weil er doch ſiehet / daß wir im Himmel in ſo groſſen Gnaden / und ſo hoch geachtet ſind / und wer unſ antaſtet Gottes Quapffel antaſtet. Aber nein / da hilffe nichts für / wir ſind und bleiben ihnen biß auff dieſe Stunde anders nichts / als verachte Seelen und arme Tyrannen-Knechte /
die

Reichstag Gottes.

Die sie gerne wieder über-tyrannisiren / ja gar über-teufeln wolten /
wenn sie nur könnten. Dahin gehen alle Jesuiten Griffe / davon
wir unten hören werden. Drumb müssen wirs lernen gewoh-
nen / auff Erden veracht seyn / und uns hingegen trösten / in Him-
mel hoch geacht seyn / so werden wir dennoch auch auff Erden wol
bleiben. Denn des H Erren Güte ist / daß / ob wir gleich
nicht eben groß / dennoch nicht gar aus seyn / seine Barmher-
zigkeit hat noch kein Ende über uns / ja sie wird alle Mor-
gen immer wieder neu / denn seine Treue gegen uns / ist gar
zu groß / und werden wir fromm seyn / sie wird walten über uns
in Ewigkeit. Drumb laß uns immer mit dem / daß wir nur
im Himmel hoch geachtet sind / zu frieden seyn / wie alle Heiligen
Gottes / und mit David sagen: Das ist meine Freude / daß
ich mich zu Gott halte / Sehet / da setzt er Himmel und Erde
auch gegen einander / und wehlet jenen / drumb sagt er darzu:
Vnd meine Zuversicht setze auff den H Erren H Erren. Lasse
immer Jene viel Wein und Korn haben / uns gnüget / wenn
wir unter Gottes Schutz liegen und schlaffen / ganz mit
Frieden / wenn uns nur der Herr hilft / daß wir sicher
wohnen / und bey dem lauterem Wort lauter bleiben können. Seh-
let uns doch Gottes lob / auch nichts / wir dürfen so bey dem Evan-
gelio icko nicht Hunger leiden / sondern unter Jesus thut des
Himmels Fenster über uns auf / und schüttet seinen See-
gen herab die Fülle. Darumb wir denn abermahl nur umbs
lautere Wort Gottes / und Friede bey dem Wort scuffzen und
ingefasst gen Himmel schreyen:

Erhalt uns Herr bey deinem Wort /

Vnd steur des Pabsts und Türcken Mord / 2c.

Vnd das haben wir hoch Ursach denn der Prophet führet uns
tieffer in diesen Reichstag Gottes hinein / und weist uns

D iij

Wl. Hostem

Klagl. 3. 22. 23

Ps. 117. 20

Ps. 41. 9.

Mal. 3. 10.

Himmliſcher

III. Hostem potentissimum, die gewaltigen Feinde / wider welche Gott mit diesen seinen himmlischen Zaue gehet / und Friede schleust. Die nennet Gott selber mit dreyen unterschiedenen Namen: Tyrannen / Könige / Fürsten. Tyrannen / Könige / Fürsten / sind an und vor sich selbst herzliche Leute / ja die allerherzlichsten von der Welt / und hat Sie Gott selbst zu solchen Herren gemacht / und zu solcher Gewalt gebracht. Das beweiset (1.) die Mittheilung seiner Göttlichen Majestät und Gewalt. Drumb sagt er gar: Er habe sie zu Göttern gemacht / das ist / zu seinen Vice Roys, und Stadthaltern auff Erden / die sein Ambt über die Menschen führen sollen / daher es denn kömmet / daß so viel tauſend Unterthanen in einen Lande sich vor einen einigen Mann / Könige oder Fürsten / also fürchten / die sich doch sonst vor andern vielen 1000. nicht fürchteten / sondern Mannes gnug seyn / und fürchten sich für dem einigen so / denn Gott hat seine Majestät gleichsam mit ihm getheilet / und ein stück davon auff ihm geleyet. Dahin Salomo der grosse Regent Gottes siehet / wann er sagt: Das Schrecken des Königes ist wie das Brüllen eines jungen Löwen / wer ihn erzürnet / der sündiget wider sein Leben. Es beweiset (2) der Kirchen Schuz / den Obrigkeit der Heerde Jesu leisten soll. Darumb der Heilige Geist auch Christliche Regenten in eben diesen Cap; Mütter seiner armen Kirchen nennet: Könige sollen deine Pfleger / und Fürsten deine Zeug-ammern seyn. Und das ist das allervornehmste Ambt Christlicher Regenten / daß sie der Kinder Gottes pflegen / und als Mütter ihrer warten müssen. Ein grosser Herren-Nasme wars dort / daß Joseph Vater des Landes hieß. Aber Kirchen-Mutter seyn / ist Christlichen Potentaten viel tröstlicher / denn gleich wie eine stillende Mutter ihren säugenden Kinde nicht

nur

Potentia apparet ex

(1)

Divina Maj: participatione

Sprichw. 20.
2.

(2)

Ecclesie defensionem,

1. Buch Mos.
41. 43.

Reichstag Gottes.

nur beyde Brüste zur Nahrung reichet / sondern auch sanfft ein-
schläffert / in die Wiegen leget / und die Fliegen abtreibet / daß es
im Schlaff bleibe: Also auch Christliche Herrschafften / schaffen
nicht nur Friede / Handel und Wandel / und Nahrung im Lan-
de / sondern sie haben vornehmlich **GOTT** / und Gottes Volck /
das er unter ihren Sprengel gegeben / in ihren geheimbten Rath
und Cansleien / und wissen / daß ihnen **GOTT** das Schwerdt
nicht umbsonst angegürtet / sondern unter andern auch dar-
umb / daß sie Hölliche Schmeißfliege / den Beelzebub / und allen
seinen Schwarm / was von Kezern und Verfolgern ist / sollen
abhalten / damit das liebe Schos-Kind Gottes / seine Kirche / ru-
hig schlaffen und in ihren Glauben und Religion ruhig bleiben
konne. Wie Lutherus sein saget: **GOTT** hat Obrigkeit
nicht allein als Seuhirten gesetzt / denen Untertanen das
leibliche Leben / und Futter zu schützen / sondern zu förderst
Gottes Ehre / und Erkantnuß im Menschlichen Geschlecht
zu erhalten / ob dem rechten Gottesdienst zu halten / fal-
sche Lehre und Abgötteren zu straffen und zu tilgen / und
ehe alles dran zu setzen / ehe sie sich und ihre Untertanen
zur Abgötteren und Lügen zwingen lassen. Solches ist
Weltlicher Obrigkeit fürnehmst Ambt. Es beweiset solche
Gewalt der Obrigkeit (3) das Bürgerliche Regenten-Ambt.
Da wollen auch gewaltige Leute von Nothen thun / die andere
auswärtige Gewalt zu rück halten / daß wir unter ihnen ein
ruhig und stilles Leben führen können / in aller Gottselig-
keit und Erbarkeit. Wenn aber nu Tyrannen / Könige / und
Fürsten dieses ihr Göttliches Ambt umbkehren / und solche Ge-
walt nicht für / sondern wider die Kirche **Gottes** / nicht für / sons-
dern wider das gemeine Beste führen / nu / so bleiben sie zwar hier
auff Erden / und vor uns Menschen in ihren Obrigkeitlichen
Würden /

Rom. 13. 4.

Luth. Post.

Dom. 13. p. 1. f.

m. 129. 130.

(3.)

Politia admi-
nistratiōe.

1. Tim. 2, 26

Himmlicher

L. Pet. 2, 18.

Rom. 13, 1.

Pf. 58, 12.

Dan. 4, 30.

Ej. 51, 19.

Hostes Ecclesie
potentiores
Ecclesia

Würden/ daher Petrus saget / Christen sollen unterthan seyn
mit aller Furcht / nicht allein den Gütigen und Gelinden/
sondern auch den wunderlichen Herren/ und Paulus / der
doch wol wuste/ daß Nero dazumal ein böser Herr im Regiment
war / befiehl dennoch jederman seiner damahligen Obri-
keit unterthan zu seyn. Aber sie sitzen auff Himmlicher Rech-
nung/ wenn sie Pharaones, Neronen, Juliani und solche Leute
werden / S/ da greiffet Gott hernach selber wieder zu den seinen
und wann er lange genug zugesehen/ hält er Reichstag im Him-
mel/ und spricht bald diesen bald jenen Kron und Scepter ab / daß
sie sehen müssen / es sey ja noch Gott Richter auff Erden/
das erfuhr Saul / das erfuhr Nebucadnezar, da ders zu bund
machte/ und seine Privat. affecten, die er zur Jüdischen Republic
hatte/ mit unterlauffen ließ/ da legte ihm Gott bald einen Ring in
die Nasen/ daß aus den Gewaltigen ein Schwacher ward/ ward
ganz toll und rasend/ ließ in seinen Koller in die Wüsten wie ein
Bieh/ wie etwan dort die Besessenen zur Zeit Jesu in Gräbern
wohneten/ ass Graß wie Ochsen/ sein Leib lag unter den
Thau des Himmels und ward naß/ daß seine Haare/ wie
Adlers Federn/ und seine Nägel/ wie Vogel. Klauen wuch-
sen Das erfuhr Belsazer / da er den Erlöser Israel zu Spott
sein Kirchen. Geräthe ließ zu Tafel tragen/ daß er seine Residents
und ganz Käyserthumb in einer Nacht drauff gingen. Das
sind die Feinde der Kirchen/ wenn sie ihre Göttliche Gewalt nicht
recht brauchen.

Zubel-Punct.

Ger auß fleust wiederumb ein kurzer Zubel-Punct/ der
heut zu behalten / und ist dieser: Hostes Ecclesie potentio-
res Ecclesia, Wie Feinde Gottes und seiner Kirchen / sind
offt stärker und gewaltiger als die Kirche Gottes. Das
hat

Reichstag Gottes.

hat zwar ein schlechtes Ansehen zu einem Jubel-Punct/darüber man
groß/ zu jubiliren oder triumphiren habe / der auch wol den stärckes-
ten Gedeon nicht zu sinnen wil: Mein Herr / ist der Herr
mit uns / warumb ist uns denn solches widerfahren? 2c.
Unser Vernunfft wil diesen Jubel-Punct so eingerichtet haben:
Ecclesia potentior hostibus Ecclesiae, die Kirche Gottes ist
mächtiger und gewaltiger / als ihre Feinde / darumb vergaffen
sich Jüden und alle Papisten / biß auff diese Stunde daran / da
jene ihren Welt-Messiam, diese ihren halb-geistlichen / und halb-
weltlichen / Papst zum Herren dieser Welt machen / und die Ober-
hand unter ihm immer behalten wollen. Aber sehet an diesen
himl. Reichstag Gottes / wie gar anders findets sichs da. Da
ist so die Kirche Gottes unter den Tyrannen / nicht über ihnen.
So gings der Jüdischen Kirchen in gemein in Aegypten / in der
Wüsten / in Babel / ja in ihren eigenen Lande / da doch Gott selb-
ber zu Jerusalem wohnte / was vor ein Hauffen / was vor eine
Handvol waren sie gegen die andere Welt? Christus Jesus mit
seinen Zwölfen / und wenigen Frommen im Lande / was war er
gegen die grosse Clericay und ganzes Volck? Wie war er un-
ter den Tyrannen / die auch ihn endlich / als den Hirten gar
schlugen am Creutz / daß seine Heerde sich zerstreute.
Was waren die ersten Christen gegen das grosse Heydenthum?
Was die Rechtgläubigen gegen die Arianisteren? 2c. Eben das
war Lutherus / und sind wir noch gegen das Papsthum / und an-
dere Secten. Drumtrosen wir auch gar nicht / auff die Beherr-
schung unser Feinde / und solche irdische Gewalt der Kirchen / son-
dern wissen / daß wir auch unter solchen Herren und Tyrannen /
zugleich ihre und auch Gottes Knechte seyn können. Israel
blieb Israel mitten in Aegypten. Sadrach, Mesech, Abed-
nego, hieß der Tyrann selber so / da er sie wolte lassen verbrennen
ihres

B. Richter
6. 13.

Zach. 13. 7.



Himlischer

DAU. 3. 26.

ihres Glaubens halber; Ihr Knechte Gottes des Höchsten/
sagte er / geht herauß / und kömmt her. Sehet / da stehen
jo Gottes Knechte mitten im Feuer / aber ohne allen Brand und
Schaden. Vnterdessen aber / wenn uns der Erlöser Israel
offt aus Gnaden unsere Erqvick. Stunden ja gar unsere Erqvick.
Jahre / als diese 100. Jahr bißher gewesen seyn / etwan verleyhet /
je nun / so nehmen wir sie zu hohen Danck an / da wir doch nicht
eben über / sondern nur neben den Feinden der Kirchen Gottes
leben / und wissen / was David von Christo saget / der sich doch
numehr so hoch gesetzt / und alle seine Feinde zum Schemmel sei-
ner Füße hat / daß er sie in einen nu / und Augenblick alle verderben
könte / dennoch sagt er nicht / herrsche über / sondern unter des-
sen Feinden / denn jenes wird am Jüngsten Tage allererst völlig
geschehen. Vnterdes laß sie nur nicht immer siegen / und dein
Volck gar tilgen / sondern beweise nur so deine Macht / HERR
JESU Christ / der du ein HERR aller Herren bist / und be-
schirme deine arme Christenheit / daß wir dich loben in
Ewigkeit / daß nur sie / die Feinde / erkennen doch / daß du
unser HERR Gott lebest noch / und hilffst gewaltig / ic.
Vnd eben dieses hat auch JESUS heut 100. Jahr / an uns / seinen
armen Häufflein gethan / daß / obgleich der Pabst gewaltiger war
als wir / er dennoch nolens volens , mochte wollen / oder nicht
wollen / zusehen muste / daß wir ihm durch den Religions-Frieden
an die Seite gesetzt wurden in Röm. Reich / so hoch als er / und
numehr Fug / Recht / und Macht haben / unser Evangelium in
Röm. Reich zu treiben / zu schreiben / zu lehren / und zu predigen /
so wol als es seine Papisten. Drumb verstehen wir nun das
grosse Herren-Wort Davids / das er im 2. Psalm saget : Der
in Himmel wohnet / lache / und der HERR spotte. Wen
denn? Die Könige im Lande / wenn sie sich aufflehnen / und
die

Pf. 10. 2.

Pf. 2. 2. 4.

Reichstag Gottes.

Die Herren / wenn sie Rathschlagen wider den HErrn /
und seinen Gesalbten. Da müssen Königreiche fallen / ja
das Erdreich muß vergehen / wenn sich der HErr hören
läßt. War das Pabsthum nicht Königreichs / und groß genug /
darumb jener Doctor Medicinæ sich dreyer grossen Sachen
rühmte / die er erlebt hätte / daß zu seiner Zeit das Pabsthum / in
höchsten flor gestanden / daß es durch Lutherum gefallen / und
nach Luthero wieder gestiegen wäre. Und jener Api sagte recht:
Wann Lutherus nicht kommen wäre / wir hätten die Leute
überreden wollen / daß sie HErrn gefressen hätten / so ge-
waltig war nur der Aberglauben / schweige denn der äußerlichen
Gewalt / da man Bürger und Bauer / Fürsten und Herren / Kö-
nige und Käyser / gezwungen / und ihnen gar auff die Hälse getre-
ten hat. Aber eben da / da die Tyrannen am größten ist / ist Gott
am nächsten / und schafft Friede / vor welchen wir heute danken /
und umb welchen wir weiter bitten / und ingesamti gen Himmel
schreyen;

Erhalt uns HErr bey deinem Wort /

Und steur des Pabsts und Türcken Mord / ꝛc.

Denn solcher Friede ist gar zu köstlich / wie uns denselben der
Proph. vorhält / wann er uns auff diesen himl. Tage Gottes
leslich weist /

IV. Decretum Pacis amantissimum, den
lieblichen Frieden, Schluß selber. Wie lautet derselbe? So
spricht der HErr / ꝛc. Ich habe dich zum Bunde unter das
Volk gestellet / ꝛc. Lieblich ist derselbe / denn (1) Gott hat un-
ser Friede-Gebeth zu rechter Zeit erhöret. Ich hab dich er-
höret ꝛc. O wie winselte Israel zu Babel / nach den lieben Land-
vornehmlich aber Kirchen-Frieden; O sagten sie / die Stras-
sen gen Zion liegen wüste / weil niemand auff kein Fest
kömpt.

E II

kömpft.

Ps. 46, 7.

Matheus.

Scultetus in
annal. Renov.
Evang. part. A
p. 15.

Amabilitas
apparet ex
(1)
Opportuna
Precum exau-
ditiōe.

Klagl. 1. 4

Himlischer

Scult. in an-
nal. Ren. Ev.
part. 2. p. 291.

(2.)
Pari utrobique
& federali
Compacifica-
tione.
ברית

Das Junfft
mässige Isra-
el.

Joh. 16, 2.

kömpft. Also/ da man zu Augspurg im wählenden Reichstage
das Evangelium nicht wolte predigen lassen/ fiel Fürst Georg
von Brand. fürm Käyser gleichsam schon auff die Knie/ und sagte:
Er wolte lieber nieder knien/ und für ihrer Maj. sich
lassen den Kopff abschlagen/ als den Glauben verläng-
nen. Was suchten solche Fürsten anders/ als nur Freyheit des
Glaubens/ und Friede in der Religion. Solche und dergleichen
Gebeth hat Gott heut hundert Jahr zur angenehmen Zeit erhö-
ret/ und diesen Tag zum Tage des Heils gemacht/ daran Er uns
geholfen. Lieblich ist der Friede/ denn er ist (2) in einen festen
Bund gebunden / mit Käyserlichen und Königlichem
Würden und Worten / mit Chur und Fürstlichen Ehren
und Würden versiegelt: Ich hab dich zum Bund unter das
Volck gestellt. Diese Wort/ ihr meine Lieben / sind das Herz
des Friedens / der Kern unsers Textes / und der Mittel-Punct
des heutigen Festes. Denn sie weisen uns die Natur und Bes-
chaffenheit des Religion-Friedens / was es vor ein Ding sey/
wann wir sagen: Religion-Friede. Das müssen wir den
Einfältigen / und unsern Kindern / dem Volck das geboren
wird / ein wenig erklären. Gott wil kurz so viel sagen: Ich
habe dich mein Israel oder Kirche / nunmehr Bund-mässig in
der Welt gemacht / das du zuvor nicht warest. Gleich wie etwan
ein armer Handwercks-Gesell uff der Wanderschaft lang umb-
herläufft / und nirgent unterkommen kan / bis er endlich ein mahl
Junfft-mässig wird an einen Orte / Stadt / und Handwerck /
da er aller Bürgerlicher Gerechtigkeiten / und was ihnen anhäng-
ig / fähig wird. Also wil Gott sagen / bist du / mein armes
Häufflein / bisher gleichsam unächtigt gewesen / nirgent hat man
dich wollen lassen unter kommen / mein Evangelium rein zu leh-
ren / wer dich getödtet hat Glaubens halber / hat gemei-
net

Reichstag Gottes.

net erthue mir einen grossen Dienst daran. Aber es soll
 nu anders werden / nu solt du säßigafft / und ein Selb. Volck
 werden / ich habe dich schon in einen festen Friedens. Bund eingewickelt /
 und eingebunden / der wol halten / und nicht leicht zerreißen wird /
 denn es sagt der hohe Gott gar tröstlich: Ich / NB. Ich
 hab's gethan / nicht du / sonst wärst du gar locker und übel gebunden /
 Nein / Ich habe dich zum Bunde gestellet. Wo denn?
 Unter das Volck / mitten ins Röm. Reich / ins Teutsche Land.
 Da gehe du numehr nur hin unter das Volck / uff den Reichstag
 und siehe zu / wie dieser Bund / den ich im Himmel gebunden habe /
 auch auff Erden so schön wird gebunden werden / daß du deine Lust
 dran sehen wirst. Denn du bist der andere Bunds Genos / du muß
 auch auff den Steinhauffen sitzen / wie dort Laban und Jacob thaten /
 da jener sagte: Kom̄ / und laß uns einen Bund machen / und dieser
 jenen Stein beschwur: Der HERR sehe drein zwischen mir und dir.
 Ist nun dieser Religion. Friede ein Bund / so ist er nicht 1. eine Verläugnung
 deß Evangelij / und Lutherischen Religion / Als hätten Chur- und Fürsten
 also Friede gemacht / daß sie ihren uralten Apostolischen Glauben
 verlassen / und hingegen deß Pabsts neuen Irr- und Aberglauben
 angenommen / wolten sie anders im Röm. Reich gelitten seyn /
 daß also dieser Friede darumb ein Religion. Friede hiesse / weil man
 die rechte Religion verworffen / und die Unrechte angenommen /
 Nein / durchaus nicht / das wär kein Bund kein Friede dieser beyden
 Religionen / denn eine hätte die andere gar verschlungen / auff
 solche weise mache der Teufel in der Hölle / und nicht wir Lutheraner
 mit dem Papisten Friede: Gesucht hat mans wol genug / aber noch
 nie gefunden. Das war eben dort das kleine kahle Wörtgen /
 das Cajetanus dem Luther gar zeitlich aussprechen wolte /
 er solte nur sagen: Revoco, das ist / ich
wieder.

אתנך לברית

1. Buch Mose
31. 44. 49.

*Si fœdus harū
 religionum
 Ergo non 1.
 Orthodoxæ
 religionis ab-
 negatio.*

Tom. 1. 1. 1. 1.
f. m. 3.



Himlischer

wiederruffe. Dahin ging die Bedenckzeit zu Augspurg / die man Chur- und Fürsten gab uf den Reichstage daselbst in der Religion sich innerhalb weniger Zeit anders zu erklären; Ja / der Kayser wolte den frommen Churfürsten von Sachsen / Johansen / die Reichs-Lehen nicht geben / er wäre denn mit der Kirchen wieder ausgesöhnet. Wiewol alles umbsonst; Denn es waren Chur- und Fürsten die Augen auffgethan / und wußten nun aus Gottes Wort / man mußte Gott mehr gehorchen / wenns aus Gewissen gehet / als den Menschen. Ist es ein Bund dieser beyden Religionen / so ist es auch nicht 2. Eine Vermengung der Lutherischen und Päpstischen Lehre / als hätten die Evangel. Chur und Fürsten / wo nicht eben die ganze (wie obgedacht) dennoch den meisten Theil der Evangelischen / Apostolischen und Lutherischen Lehre fahren lassen / und hingegen / wo nicht eben die ganze / dennoch einen guten Theil der Päpstischen Lehre / nur Friedens halber angenommen / und hiesse daher dieser Friede darumb ein Religion-Friede / weil diese beyde Religionen durch ihn friedlich / und also gleichsam einerley oder ein Ding worden wären / O nein / gar nicht / das war ein Mischmasch und Mengsel untereinander / das hernach niemand wußte / wer Koch oder Kellner wäre; Das war Licht / und Finsterniß / Gott und Teuffel / Christus und Bellial unter einander gerühret. Welches doch unmöglich / wie Paulus saget / der dessen gleichsam gar hönisch lachet: Wie sagt er / wie stimmiet CHRIS TUS und Bellial? Drum ist auch solches denen Evangelischen frommen Fürstlichen Herzen nie in Sinn kommen / ob gleich Kayser Carl V. solches schon A. 530. gewaltig suchte / so gar dazvon jeder Seite zwene Fürsten / zwen Juristen / und drey Theologi als ein enger Ausschuß abgeordnet wurden / die streitigen Articul zu vergleichen / und zu sehen / was jedes

Steid. lib. 7.
hist.

Non 2. syncretica Religio-
nis orthodoxae
& heterodoxae
confusio.

1. Cor. 6, 15.

Steid. l. 7. hist.

Reichstag Gottes.

jedes Theil könte fallen lassen. Ist es ein Bund/ dieser beyden Religionen/ nu/ so ist es auch nicht 3. Ein unzeitiges/ und allzulindes Ubersehen der Päpstlichen Greuel / als wenn der Pabst dennoch den Grund des Glaubens gleichwol behielte/ und als müsten wir daher sie/ die Papisten/ weil sie die drey Glaubens- Articul bekennen/ als unsere Brüder in Christo / und Glaubens- Genossen annehmen/ die andern Articul möchten unter den Pfaffen vertragen werden/ und hiesse daher dieser Friede darumb der Religion-Friede/ weil man mit dem Pabsthumb im Grund des Glaubens friedlich/ und einig war / Nein / mit nichten/ die Evangelischen Chur- und Fürsten haben wol gewust/ daß des Pabsts neue Neben-Articul / zum Exempel / vons Teufels Feg-Feuer / vons Pabsts Mess-Opffer/ vom Selb-Verdienst/ und Mit Verdienst unserer Wercke/ 2c. den Grund des Glaubens also durchlöcherten und durchbohrten/ daß er keinem Grunde/ darauff das Gebäude der Seligkeit stehen könnte/ mehr ähnlich siehet/ und daher ist kommen / daß unsere selige Vorfahren so keck und kühn den Pabst haben dem Türcken glatt an die Seite gesetzt/ und ihm so ein gut Lob gegeben / als jenem/ nemlich / daß er so wol als der Türck/ und sein Mahomet/ Christo Jesu seine Ehre raube/ und durch seine irrige Lehre von Christo / Christum von seinem Stuel zu stürzen gedencke / wenn sie gesungen.

Steur des Pabsts/ und Türcken Mord/ und Wort.
Die (NB. alle Sende) die Jesum Christum belnen Sohn/
Stürzen wollen von seinem Thron.

Za es haben die Evangelischen Fürstlichen Herren auch wol gewust / daß die drey Glaubens- Articul im Catechismo nicht eben wider die Ketzler in der Kirchen/ sondern wider die Heyden aussere der Kirchen/ gerichtet seyn: und daher haben sie es mit Paulo gehalten / wie nur ein H. E. R. X. ; Also sey auch nur ein Glaube.

Non 3. Prepo-
stera hetero-
doxiarum
ὑπερβασίαι.

Desiderium
Concord. Ec-
clesiast. §. XXI

Eph. 4. 4.

Himlischer

1. Cor. 10, 21.
Non 4. Violenta
Religionis
Orthodoxae
exstirpatio.

Lutherus Tom.
3, 1. 5. l. f. m.
131.

Pf. 129, 1. 2.

v. 3.

v. 4.

Blaube. Sie könnten so nicht zugleich trincken des HErrn Kelch/ und der Teuffel Kelch. Ist es ein Bund / nun so ist es auch nicht 4. Eine gewaltsame Tilgung / und gänztliche Ausrottung des Evangelij im Röm. Reich / und also hiesse daher dieser Friede ein Religion-Friede darumb / weil man die Lutherische Ketzerey nun ganz gedämpffet / und die Röm: Religion den Platz und Preis allein im Röm: Reich behalten hätte. O nein / mit nichten / und abermal nein ; Zwar der Pabst / weil der Fuchs-Peltz nicht gelten wollen / hat wol immer zur Gewalt greiffen wollen / wann er nur gekunt hätte. Wann ich Kaysler wär / sagte jener Pöpstliche Fürst / als die Evangelischen ihre Confession zu Augspurg übergeben hatten / so wolte ich ihnen eine Confutation / Schrift mit Rubriken dafür geben. Aber sagte ein ander Evangelischer darauff: Der Kaysler müste aber auch zusehen / daß ihm die Rubrick nicht unter die Augen sprühtze. Darumb hat das Evangelium mit Gewalt durchaus nicht können gedämpffet werden / sondern da stehen wir heutiges Israel unsers Gottes / auff unser festen Burg / und sagen wie das alte Israel Gottes: Ja / es ist wahr / ich muß es gestehen / Sie haben mich wol oft gedrängt von meiner Jugend auff ; Aber sie haben mich doch nicht übermocht. Denn durch diesen Bund und Religion-Friede / sitzen wir nun unter der Gnaden Gottes feste: Sie haben mir wol meinen Rücken hie und da durchackert / und ihre Furchen wacker lang gezogen ; Aber Grund und Boden (das sind wir) ist dennoch immer an seinem alten Orte liegen / und seines alten HErrn (das ist Gottes) Eigenthumb blieben. Denn der HErr / der gerecht ist / hat durch diesen Frieden / der Gottlosen Sette abgehauen / daß sie nicht mehr ackern können. Dennoch obgleich alle Stricke und Seile des Pabsts durch diesen

sen

Reichstag Gottes.

sen Religion-Frieden gar zerschneiden / und in stücke zerhauen / so legen doch die Jesuiten allenthalben Hand zu wercke / solche stücke wieder zusammen zu lesen / und zu flicken / und den Pflug auff unser Rücken wieder anzuspannen. Das giebt ihre Wälsch Practica, die sie täglich practiciren. Davon andächtige Christen zu Hause nachlesen können / die Vertheidigung / und Haupts Vertheidigung des Aug: Apffels. Wollen nur ein oder zwey Exempel solcher Kunst hersehen. Man hat einmal angefangen uns Evangelischen zu bezüchtigen / Wir blieben nicht bey der Augspurgischen Confession, darauff doch der Friede gegründet; Diesen Punct arbeiten die Jesuiten täglich mit aller Macht weiter aus / raffen zusammen / was sie nur wissen und können / wie sonderlich ein heutiger Wäscher im Röm: Reich sichs sauer werden lest / solch ding' bey Fürsten und Herren uff den Reichstagen zc. umbher zu schleppen / und gleichsam feil zu haben / wie die Augspurgische Confession heut bey tage gar substantialiter verändert / und also gar eine neue Lehre und Confession, von uns Confessionisten, getrieben würde / das doch lauter Lügen seyn. Worum geschicht aber das? Man säet nur Unkraut. Da sollen Fürsten und Herren / und der Kayser selber sagen: Weil das ist / so dürffen wir den Lutheranern so feinen Friede mehr halten. Derwegen nur immer wacker drauf. Aber nein / Er und seine Collegen mögen schreyen wie sie wollen / Fürsten und Herren wissens besser / als die Lügner es ihnen vorsagen: Nymlich / daß viel in der Augsp. Confession dem Verstande nach begrieffen sey / das mit Buchstaben und Worten nicht eben darinne geschrieben stehet / und ist doch drinnen / wie es mit der Bibel selber also ist. Ich gebe ein Päbtisch Exempel: Sie halten ihren Chresam und letzte Delung vor ein Sacrament / wo steths aber in der Bibel / wo ist es geboten? Nirgend

S

Daher

Jodocus Rebb
ein Jesuit.
der aus dem
Evangelischen
Wetter. Man so
kriecht als wenn
es seine eigene
Stimme wäre.
Monstrum ubi-
quit. p. 6. 8.
& alibi.

Himlischer

Conc. Tridend:
Sess. 14. de
Extr: unct. c. 1.

Luc. 2. 10.

So lauten die
Wort in der
Sartek. wer
hat das Kalb
ins Aug ge-
schlagen / p.
9. 5.

Daher das ganze Concilium zu Trient nicht das Herk hat /
daß es spräche daß die letzte Dehlung wer von Christo / der allein
Macht hat Sacramenta zu machen / befohlen worden / sondern
sie sagen nur: Beim Evang. Marco sey es insinuirt, oder
vom ferne drauff gedeutet. Jacobus der Apostel hätte sie auch
nur commendirt / und lange nach Christo endlich promul-
girt. Und muß ihnen doch gleichwol ein rechtes Sacrament
seyn / das von Christo eingesetzt worden. Viel besser werden
sie dieses in der Augsp. Confession sehen / wenn sie nur wollen /
wie an einen Wort offst ganze Berge und Articuli unsers Christ-
lichen Glaubens hengen. Aber sie wollens nicht sehen / ob
sie schon sehen. Ein ander kömt und stellet sich als wenn er / und
seine Collegien, treffliche Liebhaber ja Beschützer / des Religions
Friedens weren / hätten zwene Jesuiten / Hieronymus Natalis
und Jacobus Ledesman und der dritte Geselle Petrus Canisius,
A. 1566. zu Augspurg auff den Reichstage nicht gethan / und
durch ihre vielfaltige / gegebene Rathschläge / und unab-
lästige / ambtliche / eufrige Bemühungen / auch schriftliche
informationes den Cardinal Commendonum, Päbtl-
schen Legaten, nicht dahin vermocht / daß er nicht allein
den Religion-Frieden / so Anno 1555. gemacht / in seinen
Werth / sondern auch dem Reichstage seinen völligen
Lauff gelassen / were ohne Zweifel der Religion-Friede
dasselbe mahl auffgehoben worden / wie denn an des Car-
dinals Seiten nichts gefehlet / der ganz dahin geneigt ge-
wesen / wo nicht die Jesuiten starcke Kiegel vor geschob-
ben / und des Cardinals Gemüth zu einen andern verlet-
tet hätten. Sehet also stellen sie in ihren Schafs Kleidern /
aber sehet auch den Wolfs-Belt / wie er drunter steckt; Eben
derselbe / in eben derselben Schrift / führet ganzer 22. falsche /
ja

Reichstag Gottes.

ja Kindische Lappen-Gründe an / damit er beweisen wil / wie
Evang. hätten den Frieden selber auffgehoben / und zulässig ers
achtet. Worum geschieht auch dieses? Eben wieder darumb /
daß Fürsten und Herren sollen dencken: Ist dem so wollen sie
den Frieden selber nicht halten / je nun wohl an / so dürffen wir ihn
auch nicht halten / sind also nichts denn lautere Blut-Blöcken / die
man in Röm: Reich also läutet / und wieder uns Evang: also zus
ammen schläget. Aber wir wollen beten / wie bisher / **GOTT**
wird uns auch erhören / wie bisher:

Wenn sie es auff's flügste greiffen an
So geht doch **GOTT** eine andere Bahn /
Es steht in seinen Händen.

Denn wir wissen / wessen sich **GOTT** gegen uns versprochen so
wir bey seinen / und nicht bey Menschen-Gebot bleiben: O daß
du auff Meine Gebot mercktest / so würde dein Friede seyn
wie ein Wasserstrom / und deine Gerechtigkeit / wie Mees
res Wällen. Und dein Same würde seyn wie Sand /
ic. Deß Name nicht würde ausgerottet / noch vertilget
für mir. Ist es ein Bund dieser beyden Religionen / so ist es
nicht s. Ein Privilegium oder aus Gnaden geschehene
Bergünstigung / und hiesse also dieser Friede darumb der Reli
gion-Friede / weil man Friedens halber uns und unsere Religion
im Röm: Reich zusehen wolte / so lange als es dem Röm: Reich
zu thun seyn würde; Ganz nicht wie die Jesuiten zwar abermal
seithalben diesen unseren Friede ein solch gefährliches Loch in die
Seite machen wollen. Drumb sagt der obbemeldte Kälber
schläger abermal gar subtil; Der Pabst selber hätte in den Res
ligion Frieden gewilliget. Aber wie? Nicht mit Gutheissen NB.
sondern nur tolerative, oder mit Bergünstigung oder Ge
stattung / indem er diesen Frieden bisher zusehent erdul

F ij

det /

Es. 48. 18. 19.

Non s. gratio-
sa Orthodoxæ
religionis tole-
ratio.

in d. r. scartek;
wer hat das
Kalb ins
Aug geschla-
gen. p. 9.

Himlischer

det/ und übertragen. Der Lutherische Hencker/ oder Zungenschlizer / der uns lieber alle mit der Zunge an den Galgen nageln wolte / sagts fein derb heraus / was er unter seiner zwifachen Zungen im Herzen hat / da er antworten wil / auff dieses: Wir Lutheraner müssen so unsern Luther/ und uns von euch Papisten verfeßern und verdammen lassen / warumb solten denn wir den Pabst und seinen Anhang nicht wieder Keßern dürffen / da wir Lutheraner eben so viel recht im Röm: Reich haben als sie. Da sagt er feinglat neindarzu / und spricht: Es ist weit darvon / (NB.) daß der Lutherische Glaube eben so viel Recht habe im Röm: Reich / als der Catholische. Was suchen diese Beyde anders / als eine tolerants und Gnadenwerck / als weren Euan: Chur- und Fürsten nur zur Bäte als Gäste im Röm: Reich / und könte der Wirth der Pabst zu Rom ihnen die Herberge auffsagen wenn er wolte / fehlete nur / daß der Pabst als Herr zu geistlich / und sein Knecht der Käyser zu from weren. Aber nein / ihr Lügner / es ist ein Bund / zwey gleicher theilen / denn es ist der Religion Frieden 6. Eine Käyserliche / Chur- und Fürstliche und also Bürgerliche Genehmhaltung / benderley Glaubens und Glaubensgenossen im Röm: Reich. Da Käyser / Chur und Fürsten und Stände so hoch sie immer gefundt / gegeneinander bethouret; Niemanden wegen der Augspurgischen Confession, und derselbigen Lehre und Glaubens halber zu überziehen / beschädigen / ver-gewaltigen / zc. sondern ruhlig und friedlich bleiben zu lassen. Sehet / das ist und heisset der Religion Friede / der heut vor 100. Jahren gemacht / und bis auff diese Stunde von denen Häubtern des Reichs auch ist gehalten worden. Sehet so hat uns Gott unter das Volck im Röm: Reich zum Bunde gestellet. Lieblich ist dieser Friede (3.) denn die Feinde und Gewalt

In der
Startek: der
Zungenschli-
ker / S. 6. in
der 16. Ausg.

Sed. 6. Politi-
ca ac solennis-
sima religionis
Orthodoxe
in Rom. Impe-
rio Approbato
So lauten die
Wort der
Religion Frie-
des in Reichs
Abschiede als
bermahl

(3)
Hostium ado-
minatione.

Reichstag Gottes.

Gewaltigen müssen sich selber darüber wundern: Könige sollens sehen / werden gleichsam Mund und Ohren offen behalten / und nicht wissen / wie es damit zugehet. Wie dort Abimelech zu Isaac sagte; Wir sehen mit sehenden Augen daß der HErr mit dir ist. Da Cyrus die Kirche A. T. in ihr Land und Tempel wieder einsetzte / da war ein groß wundern / die Juden selber kunten sich nicht drein schicken / waren wie die Dräumende / sonderlich ihre Feinde / die grossen Herren im Lande / Käyser. Richter und Königliche Stadt-Halter in denen Jüdischen Provinzien erstauneten und erstarreten gleichsam drüber / drüm dingten sie Rathgeber wider sie / die sich am Hofe an die Rätthe hengen / und einen guten Contra-Befehl wider die Juden ausbringen solten. Das auch geschach / biß Darius es wieder auffhub. Eben also war auch ein wundern bey den Lutherischen Saneballat. dem Pabst zu Rom / und andern Feinden des Evangelij / als der Friede geschlossen war / wie tobete er dawider / und wolte dem Käyser einen Verweiß geben / daß er ihn geschlossen hatte. Lieblich ist dieser Frieden (4.) Denn die Feinde werden selber gutes theils befehret Fürsten sollen anbehten. Cyrus allzeit erkandte / ob er gleich ein Heide war / den Gott Israel / drum sagt er; Der HErr / der Gott vom Himmel hat mir alle Königreiche im Lande geben / und mir befohlen ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem. Also Nebucadnezar muste wol / 2e. Dem Evangelio stimmen / so bald es auffkam / hie und da die Häubter der Welt bald zu. Maximilianus I. sagte schon A. 1518. auff den Reichstage zu Augspurg zu Pfestingern / Churf. Sächs. Rath; Was macht euer Münch / warlich seine positiones sind nicht zu verachten / er wird ein Spiel mit den Pfaffen anfangen. Käyser Carl V. der doch des Pabsts grosser Gönner war / wie

S iij

starb

1. Buch Mose
26. 28.

Pf. 126, 1.

Esr. 4, 8.

(4)
Hostium conversione.

Esr: 1, 2.

Luth. Tom. 1.
1. leb. f. m. 3.

Himlischer

D. Paulus Rö-
berus.

Luth. Tom. II.
Jen. Germ. f.
m. 173. b.

NB.

GermaniaCa-
tholicissima &
Christianissi-
ma Reges quid
Gallie & His-
paniarum?
Lutherus Tom.
II. 1. 1. 1. f. 130. b.

Starb er? Gut Evangelisch / Gut Luthrisch / Er ging zwar in
seiner damahligen Einfalt in ein Spanisch Kloster / aber er
starb nicht Klosterlich und auff gute Werke / sondern auff das
einsige gute Werk / und Verdienst Jesu / welches ihm sein
Beichtvater Constantinus einig vorhielt / so gar / daß auch sol-
cher Beichtvater hernach in Spanien / als ein Ketzer / soll ver-
brand worden seyn / darumb daß er den Kaiser noch im Tode so
zu einen Ketzer gemacht. Also / wer hätte gemeinet / daß das
allergeistlichste Land / Deutschland / und seine Fürsten solten die
ersten seyn / die vorhin so eufrig Pabstisch waren / so fleißig nach
Rom zogen / und alda mit vielen tausent Unkosten dem Pabste
seinen Koch / und erlogene Heilthümer abkauften / darumb auch
Pabst Hadrianus VI. lauter Zuckerwort / wie Lutherus saget /
nach Bamberg schrieb: Teutschland / sind der Zeit es zum
H. Erren befehret / sey allezeit das Allergeistlichste gewe-
sen / und habe an den allgemeinen Glauben allerhärtest
gehalten / darzu im Dienst Gottes / in der Liebe und Ge-
rechtigkeit gegen den Nächsten die allerlauterste Pflege
ein gewesen / daß sie dennoch sage ich zu erst das Evangelium an-
nehmen würden / wie Lutherus auch sonderlich wohl anmercket /
daß Churfürst Johannes von Sachsen / mit seinen Herren Chur-
Prins / Johann Friedrich / 2. der Erste unter allen Chur- und
Fürsten gewesen / so auff dem Reichstage zu Augspurg A. 1530.
erschiene / daß sich die Papisten nicht versehen gehabt /
denn sie gemeinet S. E. G. würde dem Reichstag nicht
besuchen / sondern das Licht scheuen / daß sie nicht dürfften
von ihrer Christlichen Lehre / und Religion Antwort und
Rechenschaft geben. Aber es ging wie der Text saget: Für-
sten sollen anbeten. Wollen ja die Jesuiten / wie sie pflegen /
einwenden / was die Phariseer wider Christum und seine Lehr ins
gemein

Reichstag Gottes.

gemein einwandten. Gläubet auch irgent ein Oberster oder Phariseer an ihn / sondern das Volck / das nichts vom Gesetz weiß / ist verflucht / also auch sie sagen / das wären Laien und Idioten, die die Lehre nicht verstanden. S / so wissen wir auch wieder / daß ihnen schon dazumal / wol mitten im Rom und Wälschland begegnet ist / was wieder vom Christo / und den Pharisaischen Obristen geschrieben steht: Der Obristen gläubten viel an ihm / aber umb der Phariseer willen be-
kandten sie es nicht / daß sie nicht in Ban gethan würden. War Petrus Paulus Vergerius nicht ein Oberster unter ihnen / Päpstlicher Legat und Nuncius ans ganze Röm: Reich? War er nicht ein Clericus, Bischoff zu Justinopel, und so nahe beym rohten Cardinals Hut / das ihn der Pabst selber mit vorschlug / und ward doch gut Evangelisch / bekehrte auch seinen Bruder einen andern Clericum und Bischoff zu Pola / und wurden beyde Lutherisch. Wie viel Geistliche haben sie selber / weil sie Lutherisch worden / und das Evangelium geprediget / als Petrus Brulius, Leonhard Keyser / 2c. und andere unzehlige mehr verbrandt / daß fast keine Provinz im Röm: Reich / darinnen man nicht Evangelische Märtyrer gemartert / gesenget / gebrennet 2c. hat. Ist nicht eher geschehen / en so ist doch im Tode geschehen / da der Mensch eben fühlet / wie weit er mit seiner Gerechtigkeit für G D T kommen kan / Wenn der Mensch stirbt / sagt Sprach / so wird er innen / wie er gelebt hat. So gings Bellarmino dem Erz Jesuiten in seinen Tode / so lange er lebte / schrieb er viel wider das Evangelium / vor seinen Ende aber ward er noch ein Lutheraner / und ob er wol viel gute Werke / sonderlich Almosen gegeben / dennoch starb er nicht auff seine / sondern auff Christi Gerechtigkeit und Werke. Man referirt von einem ungelährten Mönche / welcher A. 1473. nicht so

Joh 7, 48. 49.

Joh. 12, 42.

Sleid. lib. 21. hist.

idem l. 16. ibid.

Sir. 11, 29.

Jacobus Pallagattus in vita Bellarmini.



Himlischer

D. Jacobus
Weller.

(6)
Misericordiarum
Consolatione.

Mal. 3, 3.

LUC. 2, 25.

(7)
Ecclesie dilata-
tione.

so gar lang vor Luthero zu Leipzig im Pauliner-Kloster gewesen/
als ihn der Prior gefragt / worauff er denn sterben wolte / sage
er: Ich habe Latein nicht verstanden / wenn denn
meine Brüder in der Kirchen einen Lateinischen Psalmen
gesungen / hab ich unter deß ein particul aus der Passion-
Historie für mich genommen / und betrachtet; und auf
dessen Verdienst gedencke ich zu sterben. Darauff ihn auch
der Prior geantwortet: So wirst du wohl fahren / nnd selig
werden. Lieblich ist dieser Friede / denn (6) die Armen und
Trostlosen sollen getröstet werden. Zu lagen den Gefan-
genen / 2c. Das wies sich aus an der Jüdischen Kirchen / so bald
der Tempel gebauet war / da gingen die Predigten von Christo
wieder an / da weiste ihn Malachi gleichsam mit Fingern seine
beyde Kirchen/Engel / und sonderlich den / der der HErr selber
seyn würde / der würde nu bald zu diesen seinen neuerbau-
ten Tempel kommen und Mensch werden. Daher die
Lehre von Christo / zur Zeit Christi auch noch nicht gar ver-
loschen / sondern unter den Jüdischen Volcke war / nur daß sie
sichs nicht alle trösteten / und auff den Trost Israel nicht alle
recht warteten. Eben also / da das Evangelium angangen /
und dieser Evangelischer Friede geschlossen war / D wie kamen da
die Gefangenen herauß / und die bisher in Finsternuß ge-
sessen / herfür weldeten am Wege / und scheueten sich deß E-
vangelijs nicht / wie wir noch thun. Denn es war dieser
Friede auch lieblich / (7.) Weil die Kirche Gottes dadurch
gewachsen / und erweitert worden ist: Ich wil alle meine
Berge zu Wegen machen / 2c. sie werden von ferne kom-
men / von Mitternacht / von Meer / 2c. Alles ist am E-
vangelio wahr worden. Wie viel Königreiche sind numehr
dem Evangelio zugethan / Dänen / Schweden / Finnen / Lappen /

Reichstag Gottes.

2c. so gar daß die aus Sinien oder Türckischen Wüsteneyen / die Grigische Kirche auch Vereinigung mit den Unsrigen gesuchet. Daß wir wol sagen möchten: Wer sind die welche fliehen wie die Wolcken / und die Tauben zu unsern Fenstern. Lieblich ist dieser Friede / den (8.) der Prophet selber frolocket / und wünschet Glück darzu Jauchzet ihr Himmel / 2c. Als solt er sagen: Es ist billich / daß Himmel und Erde sich drüber freuen / oder die drinne wohnen; Theils ab in zwey Hauffen / (1.) Himmel / (2.) Erde. Denn gleich wie Christus saget / es sey Freude im Himmel nur über einen Sünder der Busse thut / wie vielmehr wird tausentfache Freude im Himmel seyn / wenn so viel tausent Millionen arme Sünder / ganze Königreiche und Fürstenthümer mit Busse thun / den alten Tand / und Irz glauben fahren lassen / und sich ans lautere Wort Gottes halten / und also selig werden. Zwar ordinariè, und vor sich alleine wissen die Heiligen im Himmel eines jeden frommen Christen Noth nicht / darum ist's alber / wenn man ihnen die Nothklagen wil / wie in Papstum geschicht / denn es ist allzuwahr / was Jesaias saget: Abraham weiß von uns nichts. Aber wenn Gott an seiner ganzen Kirchen etwan Wunder beweiset / so theilet er ihnen wol etwan aus Gnaden dessen Wissenschaft mit / und läst sie einen irdischen Blick in unsre Welt thun / drum verlangte jene selige Seelen nach einem solchen Blick / unter dem Altar Gottes / als sie sagten: Herr / du Heiliger und Wahrhaftiger / wie lange reichstest du / und rechest nicht unser Blut / an denen / die auff Erden wohnen? Aber sie mußten noch warten / und ruhen eine kleine Zeit. Also ist kein Zweifel / da der Erlöser Israel uff seinen Himmlischen Reichstage diesen unsern Frieden geschlossen / und die Kinder Gottes demselben beygewohnet haben /

G

die

*Epistola Tu-
bingenses.*

Es. 60, 8.

(8)

*Jubilatoria
congratula-
tione.*

Luc. 15, 7.

*scilicet in par-
ticulari.*

Es. 64, 15.

*Offenb. 6, 10
11.*

Job. 1, 6.

Himmlischer

Die auff Menschliche Weise auch Hiob von **G D T** also res-
det/ derselbe auch auff Erden hernachmahls angenommen wor-
den. Ist / sage ich / kein Zweifel / die Engel und Heiligen im
Himmel haben / darüber gejauchzet / wann sie gesehen haben /
Offenb. 7. 8 daß das Thier gewesen ist / und nicht ist / wiewol es doch
ist. Und da wir heut diesen Tag nunmehr nach hundert Jahr-
ren noch einmahl darüber jauchzen / und unser Jubel-Fest hat-
ten / zweifelt mir gar nicht / unsere seelige Vorfahren / und Bes-
kenner des Evangelij / die zu Seelen worden sind / stehen auch
für dem Thron des Lais / und den Stul **G D T** / und halten
mit uns ihr Jubel-Fest im Himmel / und singen desto frolockender :
Offenb. 12. 13 Nu ist das Heil / und die Krafft / und das Reich / und die
Macht unsers **G D T** / seines Christus worden / weil der
verworfen ist / der sie verklaget Tag und Nacht für **Gott**.
Der andere jauchzende und jubilirende Hauffe auff Erden / sind
wir heutigen Jubel-Christen selber.

Jubel-Punct.

Ster auß flossen nun viel Jubel-Puncte ; Wir aber
unserer Ordnung nach bleiben nur bey einem / der uns ein
Wunder **G D T** vorhält / und ist kurz dieser : *Ecclesia vivit
in Pace*, der **G D T** des Friedes giebt seiner Kirchen
Friede. O Wunder über alle Wunder / daß die Frommen auff Er-
den / und Heerde Jesu sollen Friede haben ! Stehet sie denn nicht
Hohelied 2. 2 mehr / als eine Rose unter den Dornen ? Oder haben die
Dornen ihre Stachel verlohren ? Oder ist der Teufel nicht
Offenb. 12. 15 mehr Teufel / und hat der alte Drache kein Gift / keinen Strom
mehr in seinen höllischen Rachen / den er ausschessen
könnte / oder wie ist's ? Unser Freund / der unter den Rosen
weidet / ist so freundlich / ist so wunderbar / ist so gütig / daß / ob
wir

Reichstag Gottes.

wir gleich noch müssen und bis an das Ende der Welt werden müssen unter den Dornen stehen / sie uns dennoch nicht können stechen / der den Drachen überwunden und der Schlangen den Kopff zutreten / ist so gewaltig / ist so allmächtig daß er ihn ausgeworffen aus seinen Himmelreich / daß Er hier auff Erden hat / das ist / aus seiner Kirchen. Das sollen wir nun

1. B. Mos. 3

heut wol fassen / und so tieff / zu Herzen nehmen / daß wir es nimmermehr vergessen.

O ihr alle meine Lieben / ehe dieser Friede kam / stunds gar anders im Röm: Reich / und mit uns / und unsern Kirchen / Wie mußte man sich da schmiegen und biegen / da mußten wir / und unsere Evan: Chur- und Fürsten / nichts denn Sünder seyn. Aber nu **GOTTES**

1. B. Könige
1. 21.

Hülffe so nahe worden / Sehet / so wohnet numehro in unsern Lande Ehre / Nu begegnet Güte und Treue einander / nu küssen sich Gerechtigkeit und Friede / und schauet Gerechtigkeit vom Himmel / nu thut uns der **HERR** gutes / daß unser Land noch sein Gewächs giebet / hoffen auch Gerechtigkeit wird noch vor ihm bleiben / und im Schwang gehen.

Pf. 88. 10. & 6.

Ihrer viel seyn mitten unter uns / ich weiß es gewiß auch mitten unter Euch / und in dieser Kirchen / seynd ihrer viel / die das nicht erkennen / theils aus Unachtsamkeit und Grobheit / theils aus Undanckbarkeit / gegen das Evangelium / dencken ; Es müsse so seyn / daß sie sicher / und ungehindert zur Kirchen und Predigt des lautern Wortes **Gottes** gehen / sie wären von Jugend auff so gangen / würden auch wol bis ins Alter gehen / oder es komme ohne gefehr ihnen also her / kümmern sich aber nicht darumb / woher. Aber / da sehet

ihr den Brunnquell woher es kömmt / daß ihr eure Kinder könnet bey dem seligen Wort **Gottes** auffziehen / in der rechten Zucht und Ermahnung zum **HERRN** / daß sie euch

Eph. 6

G ij

nicht

Himlischer

nicht von Mönchen in die Klöster gerissen / von den Jesuiten
auff krumme Wege geführet / vom seligmachenden Glauben
abgewiesen / und wir alle samt ihnen nicht zugleich in die Hölle
gestürzet / oder daß zum wenigsten mit Blut / Feuer und
Schwerdt vom Pabst / und seinen Hanffen angefallen werden.
Dieses / ihr meine Lieben / dieser Religion Friede / den **GOTT**
im Himmel zu erst auff seinen Himlischen / und unsern Reichs
Obrigkeit / Käyser / Könige / Fürsten und Herren auff ihren
irdischen / Reichstage geschlossen haben / der ist die eiserne und
feurige Mauer / umb uns / **GOTTES** Volck / her / daß nu
die Wölffe bey den Lämmern wohnen / und die Bardel
bey den Böcken liegen / da es mit dem Pabst und seinen stol-
hen Rom heisset : Setze dich ins stille / gehe ins Finster-
niß du Tochter der Pabste (Chaldeer.) denn du solt nicht
mehr heissen : Frau über Königreiche / solches thut unser
Erlöser / welcher heisset der **HERR** Zebaoth / der Heilige
in Israel. Dem mögen wir nun danckbar seyn ins fünffteige /
soll er Friede mit uns halten / daß wir auch ja Friede mit ihm
halten / und durch Sünd und Schande / ihm nicht mehr so sei-
nem Himmel stürmen / und Krieg wieder ihm führen / wie bis
her immer geschehen. Wir wissens wol / Sünde / Untu-
gend / und alie Laster scheiden uns ja / und unsern **GOTT**
voneinander / das ist / sie trennen den Friede / und machen Krieg
zwischen uns und Ihm / daß er unser Feind wird. Danckbar
mögen wir ihm auch seyn / für diesen Frieden / mit innerlichen
Bezahlung unsers Fleisches / und der angeborenen Lüste / und
nicht nur an der Welt / und ihrer kurzen Herzlichkeit / Ehre /
Reichthumb / und dergleichen irdischen Koch kleben bleiben.
Denn das ist schon auch etne Feindschafft wider **GOTT** /
wer so fleischlich gesunnet ist. Drumb last uns bey diesen
Kirchen-

Es. 11, 6.

Es. 45, 4. 5.

Es. 59, 2.

Reichstag Gottes.

Kirchen-Frieden dencken / an jenen Kirchen-Frieden im Himmel /
jauchzen da die Himmeln / freuet da die Erde sich über diesen /
was wil dort werden? Drum sehet dieses Jubel-Fest an / als ei-
nen Vorschmack / des ewigen Jubels / da wir nimmermehr werden
auffhören zu jubiliren / nimmermehr satt des Jubilirens / nimmermehr
überdrüssig des Jubilirens / sondern ewig mit der menge der vielen
tausent Engeln ihr Jubel-Lied singen: Heilig / Heilig / Hei-
lig / ist der **HERR** Zebaoth / alle Lande / alle Himmel sind
seiner Ehre voll. Es. 6. 3.
Unterdessen sind wir mit dem begnü-
get / daß solange wir noch auff Erden seyn / wir unser Evanges-
lisches Frieden Lied: Erhalt uns **HERR** / ic. sicher und oh-
ne Verhindernuß / und Päbtschen Schwerdt-Schlag singen
können / welches / ihnen zwar ein greulicher Dorn im Augen /
und Stachel im Herzen / uns aber ein herzlicher Ruhm und Bes-
känntuß des reinen Wortes Gottes / und herzliches Gebet zu
den einigen Hirten und Bischoff unserer Seelen **CHRISTO**
IESU ist; Daher als jener Fürst einmahl bey Herzog
Ernsten zu Braunschweig und Lüneburg einen vornehmen Ges-
sandten am Hofe hatte / und der fromme Fürst in der Kirchen
auch dieses unser Evan: Frieden-Lied andächtig mit sang / wol-
te solches dem Legaten nicht gefallen / und einmahl über der
Taffel gedacht er / weil der Fürst bey der Lust / und guten Muth
es zu erhalten / daß das Lied nicht mehr gesungen würde / sagte
auch / er liesse sich sonst alles in der Evan: Kirche gar wol ge-
fallen / nur in dem Liede thäte man dem Pabst zu viel. Aber
er griff dem Fürsten nach dem Herzen / der sagte: Mein Pre-
diger ist nicht da / daß ich ihn lehren soll / sondern er mich
und die meinigen / mich auch für allen Kotten und Sec-
ten / darunter der Pabst auch ist / warnen. Solchen
Muth und Evang: Herzen haben Chur- und Fürsten
G iij noch

Himlischer Reichstag Gottes.

noch / drumb jubiliren wir billich / und bitten den **GOTT** des
Friedens umb ferneren Religion - Frieden / mit unsern Evan:
Friedens - Liede / und wollen gen Himmel schreyen / so lange wir
können:

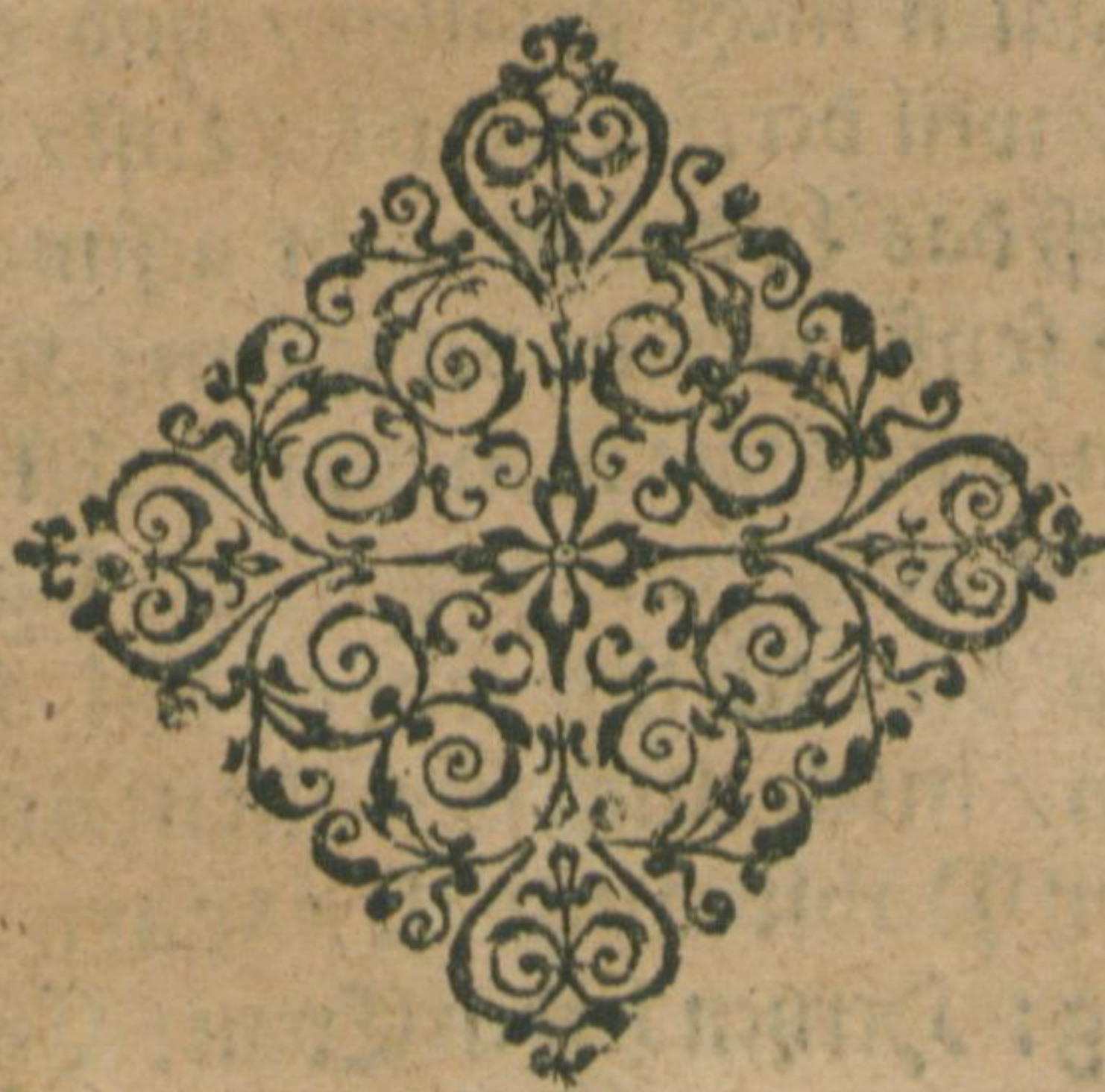
Erhalt uns **HERR** bey deinen Wort /
Vnd steur des Pabsts und Türcken Mord / ic.

Schliessen / wie wir angefangen haben mit Scuffzen:

Der **GOTT** des Friedens / Vater / Sohn / und Heiliger
Geist / der heut hundert Jahr den Kriegen gesteuert
in aller Welt des Heil. Röm. Reichs / der Bogen zu-
brochen / Spitze zuschlagen und Wagen mit Feuer ver-
brant; gebe ferner Friede in seinen Lande / Friede in Röm:
Reich / Friede in unsern Kirchen / Friede in unsern Be-
wissen / Friede in diesen Zeitlichen / Friede in
jenem ewigen Leben.

Pf. 46, 10.

AMEN.



h. 85, 10

Sim

Bo

den Gül
Cangel

Chu

Dr
Druckts Mel

ottes/

eist/

Jährigen
Religion.

en/ re.

14.

st.

fflers/
hoff-Buchdrucker.

Yd
3706

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
POMERANIANA

